

Thorner Presse.



Bezugspreis:

für Thorn Stadt und Vorstädte: frei ins Haus vierteljährlich 2,25 Mk., monatlich 75 Pf., in der Geschäfts- und den Ausgabestellen vierteljährlich 1,80 Mk., monatlich 60 Pf.; für answärts: bei allen Kaiserl. Postanstalten vierteljährlich 2,00 Mk. ohne Postgeld.

Ausgabe:

täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Festtage.

Schriftleitung und Geschäftsstelle:

Katharinenstraße 1.

Fernsprech-Anschluß Nr. 57.

Anzeigenpreis:

die Zeitspaltzeile oder deren Raum 15 Pf., für lokale Geschäfts- und Privat-Anzeigen 10 Pf. — Anzeigen werden angenommen in der Geschäftsstelle Thorn, Katharinenstraße 1, den Vermittlungsstellen „Zentralbank“, Berlin, Hasenhein u. Bogler, Berlin und Königsberg, sowie von allen anderen Anzeigen-Vermittlungsstellen des In- und Auslandes. Annahme der Anzeigen für die nächste Ausgabe der Zeitung bis 2 Uhr nachmittags.

Nr. 149.

Sonntag den 28. Juni 1903.

XXI. Jahrg.

Für das dritte Vierteljahr

des laufenden Jahres kostet die „Thorner Presse“ mit dem „Illustrierten Sonntagsblatt“, von der Geschäfts- oder unserer bekannten Ausgabestellen abgeholt, 1,80 Mk., frei ins Haus gebracht 2,25 Mk., durch die Post bezogen 2,00 Mk., mit Postbestellgeld, d. h., wenn sie durch den Briefträger in's Haus gebracht werden soll, 2,42 Mk.

Bestellungen nehmen an sämtliche kaiserlichen Postämter, die Orts- und Landbriefträger, unsere Ausgabestellen und wir selbst. Geschäftsstelle der „Thorner Presse“, Katharinenstraße 1.

Der Ausfall der Stichwahlen.

Es sind nunmehr mit Einschluß der Ergebnisse vom 16. Juni insgesamt 379 Wahlergebnisse bekannt. Danach gewannen die Sozialdemokraten 30 und verloren 7 Mandate, die Konservativen gewannen 11 und verloren 13, die Reichspartei gewann 1 und verlor 4, die Antisemiten gewannen 2 und verloren 6, das Zentrum gewann 3 und verlor 7, die Nationalliberalen gewannen 16 und verloren 16, die freisinnige Volkspartei gewann 3 und verlor 12, die freisinnige Vereinigung gewann 3 und verlor 7, die deutsche Volkspartei gewann 3 und verlor 2, die Polen gewannen 2, der Bauernbund resp. der Bund der Landwirthe gewann 3 und verlor 4, die Elbinger gewannen 1 und verloren 1 und die Welfen gewannen 1 und verloren 2 Mandate.

Die Konservativen verfügen nach der „Kreuzzeitung“ über 53 Sitze. Im alten Reichstag hatten sie 52. Die Freikonservativen berechnen die Zahl ihrer Mandate in der „Post“ auf 19 bis 21. Im alten Reichstag besaß die freikonservative Partei 20 Mandate. Die „Germania“ berichtet unter Einschätzung der noch unbekanntem Zentrums-Stichwahlen, daß das Zentrum mit 100 Mitgliedern, statt bisher 101 Mitgliedern im neuen Reichstage erscheinen wird. Der Verlust eines Mandats würde aufgewogen durch einen neuen Hospitanten aus der Welfenpartei, der für das Zentrum hinzukommt. Die freisinnige Volkspartei zählt 20 Mandate gegen 28 im alten Reichstag und die freisinnige Vereinigung 9 gegen 15. Diese Partei ist ihrer beiden Führer Barth und Broemel, auf deren Konto die Unterstützung der sozialdemokratischen Obstruktion im Reichstage zu setzen ist, beraubt, denn beide sind nicht wiedergewählt. Barth hatte auch die Wahlpapere

ausgegeben, überall für die Sozialdemokratie einzutreten, wo nicht freisinnige Kandidaten in Frage stehen. Freilich meint die „Freis. Ztg.“, daß diese Wahlpapere ihres Wissens nirgends von der freisinnigen Vereinigung im Lande innegehalten worden ist. Die süddeutsche Volkspartei zählt 5 Mitglieder gegen 7 im alten Reichstage. Die Fraktion der Polen zählte bisher im Reichstage 14 Mitglieder, 11 für Wahlkreise der Provinz Posen, 3 für Wahlkreise der Provinz Westpreußen. Am 16. Juni behaupteten die Polen diese 14 Mandate und kamen außerdem in die Stichwahl in 5 Wahlkreisen. Bei diesen fünf Stichwahlen unterlag der polnische Kandidat in vier Wahlkreisen. Die Polen gewannen aber von den Nationalliberalen Thorn-Entm (bisher Grafmann). Hierzu kommt noch das in Oberschlesien dem Zentrum abgenommene polnische Mandat für Rattowitz, so daß die polnische Fraktion im neuen Reichstag 16 statt bisher 14 Mitglieder zählen wird.

Als Landwirthe sind gewählt worden: Folgt doppelt in dem bisher von dem Mitglied der deutschen Volkspartei August vertretenen Wahlkreis Graulitzheim und in Hall, sowie die Mitglieder des Bauernbundes Wolf in dem bisher von dem Freikonservativen Hegelmaier vertretenen Wahlkreis Heilsbrunn und Mittermeier in dem bisher von dem Zentrumsabgeordneten Ehinger vertretenen Wahlkreis Stranbing. Der Bund der Landwirthe war im letzten Reichstag repräsentiert durch seine Vorstandsmitglieder, die Abg. Frhr. v. Wangenheim, Dr. Köstler, v. Oldenburg. Von diesen Abgeordneten hat Frhr. v. Wangenheim ein Mandat nicht wieder angenommen. Sein Wahlkreis Pyritz-Saahig ging den Konservativen an die Antisemiten verloren. Die übrigen Führer des Bundes der Landwirthe sind unterlegen bis auf den Abg. v. Oldenburg, der für Elbing-Marienburger wiedergewählt ist. Dieser hatte in der letzten Session sein Mandat niedergelegt, weil die Ungültigkeitserklärung zu erwarten war.

Als erster und einziger Nationalsozialer ist v. Gerlach in Marburg gewählt worden. Entscheidend war bei der Stichwahl das Eintreten der Zentrumsparlei für denselben. Während der konservative Kandidat eine Erklärung über das Jesuitengesetz abgelehnt hatte, sprach sich v. Gerlach im Widerspruch mit der Haltung Rammanns für die Aufhebung des Jesuitengesetzes aus. Dadurch bekam er die Stimme der Zentrums-wähler.

nicht auf's neue heraufbeschwören — vielleicht ändern Zeit und Trennung Ihren trostigen Sinn, vielleicht wird die Auffassung, in die Sie sich förmlich verannt haben, doch noch eine andere. Vielleicht entschließen Sie sich, mir zu schreiben. Wollen Sie das, oder wollen Sie mir auch diesen Trost und Sonnenschein auf meinem einsamen, freudlosen Pfad nicht lassen?“

Monika lehnte an der Wand; beide Hände über das Gesicht gedeckt, schluchzte sie heftig. „Nun?“ fragte er noch einmal, und in seinem Antlitz leuchtete es fast wie Groll und Empörung, während er ihr noch einen Schritt näher trat.

„Ja — ich — will — Ihnen schreiben“, hauchte sie kaum hörbar.

„Ich danke Ihnen. Leben Sie wohl. Sie böses, trostiges und doch so heißgeliebtes Kind“, sagte er, mühsam seine Leidenschaft dämpfend, die eine ihrer kleinen, kalten Hände in die seine nehmend.

Sie sah ihn an mit einem Blick, aus dem ein voller, heißer Strahl ihrer Liebe brach, aber sie sprach kein Wort.

„Werden Sie Ihnen denn so namenlos schwer, die drei kleinen Worte, die eines Menschen ganze Seligkeit in sich schließen? Die Wörtchen: Ich bin Dein!“ fragte er leise, hob sanft ihr Kinn in die Höhe und sah ihr in die tränenstimmernden Augen.

Als Antisemiten bezeichneten sich im letzten Reichstag 12 Abgeordnete. Von diesen 12 antisemitischen Wahlkreisen gingen den Antisemiten in der Hauptwahl 4 verloren, und zwar Meißel mit Gabel, Pirna mit Lohse, Marburg mit Zimmermann und Gießen mit Köhler. Gewählt wurden in der Hauptwahl nur der Antisemit v. Liebermann in Friblar-Homburg. Ahwardt, der nicht wie bisher in Arnswalde-Friedeberg kandidierte, unterlag in Neustettin. Zur Stichwahl standen antisemitische Kandidaten in bisher 7 antisemitischen Kreisen und 5 bisher nicht von Antisemiten vertretenen Wahlkreisen. Von diesen 12 Stichwahlen fielen am Donnerstag 8 günstig für die Antisemiten aus, 4 ungünstig. Sie verloren ihre bisherigen 3 Wahlkreise Flensburg (bisher Raab) an die Sozialdemokraten, Alsfeld-Lauterbach (bisher Bindewald) an die Nationalliberalen und Waldeck (bisher Müller-Ruhhorn) an die freisinnige Vgg. Außerdem drang in Dels der Antisemit Strumpf gegen den Abg. v. Kardorff nicht durch. In der Stichwahl behaupteten die Antisemiten Rintelen-Hoggeismar, Arnswalde-Friedeberg, Danken und Hersfeld-Hünfeld. Sie gewannen neue Mandate von den Nationalliberalen in Kassel und von den Konservativen in Pyritz-Saahig, Sternberg und Schloßhan-Platow. Die Antisemiten werden also im neuen Reichstag statt bisher 12 um 9 Mandate inne haben, nämlich Homburg-Biegenheim mit Liebermann v. Sonnenberg, Kassel mit Amtsrichter Lattmann, Pyritz-Saahig mit Pastor Kröfchel, Ost- und West-Sternberg mit Stadtverordneten Fröhlich-Potsdam, Schloßhan-Platow mit Redakteur Böcker, Rintelen-Hoggeismar mit Graf Reventlow, Arnswalde-Friedeberg mit Verleger Bruhn, Hersfeld-Hünfeld mit Werner und Danken-Camenz mit Gräfe.

Das Gesamtergebnis der Reichstagswahlen faßt die „Freis. Ztg.“ wie folgt zusammen: Das Gesamtergebnis der Reichstagswahlen hat die Mehrheitsverhältnisse im neuen Reichstag im Vergleich zum alten Reichstag nur in ganz minimaler Weise verändert. Der rücksichtslose Ansturm der Sozialdemokratie auf die Freisinnigen und Demokraten, die Verdrängung derselben aus Stichwahlen hat die Gesamtzahl dieser drei freisinnigen und demokratischen Fraktionen um 15 vermindert. Durch die Verdrängung des wildliberalen Abg. Sabin (Solingen) beziffert sich die Schwächung der Linken auf 16 Mandate. Da diesem Minus nur ein Plus von 23 sozialdemokratischen Mandaten gegenübersteht, so ist im neuen Reichstag eine Verschiebung nach links um 7 Man-

date eingetreten. Die Zentrumsparlei bleibt nach wie vor unverändert ausschlaggebend. Die Mehrheit für den neuen Zolltarif ist also bis auf 7 Mandate die alte geblieben, abgesehen davon, daß der extremste Flügel, der Bund der Landwirthe, 4 Mandate verloren hat.

Zwei Nachwahlen müssen stattfinden. Zu König-Tuchel und in Witzsch-Schubin ist der Pole v. Czarlinski, in Hall-Dehringen und in Graulitzheim das Mitglied des Bundes der Landwirthe Vogt gewählt worden.

Wahlschätzungen sollen nach der „Kreuzztg.“ und der „Post“ in Berlin von der Sozialdemokratie mehrfach verübt worden sein. Nach der „Kreuzztg.“ ergibt sich aus den Listen, daß eine ganze Reihe von Personen Stimmen abgegeben hat für Wähler, die bereits verstorben oder nach answärts verzogen sind. Ueber die Vorgänge in Berlin ist den zuständigen Behörden Mitteilung gemacht worden.

Zu erheblichen Unruhestörungen kam es nach der „Frankf. Ztg.“ in der Nacht zum Freitag in Offenbach anlässlich der Stichwahl, in welcher der bisherige sozialdemokratische Vertreter des Wahlkreises Ulrich gegen den nationalliberalen Dr. Becker unterlag. Der neue nationalliberale Abg. Dr. Becker wurde mit dem ihn begleitenden Fabrikanten Böhm überfallen. Beide wurden verlegt ins Krankenhaus nach Offenbach gebracht. Die Polizei verhaftete mehrere Personen. — Auch in Hof kam es, wie dem „Vogtländischen Anz.“ gemeldet wird, Donnerstag Abend nach Verkündung des Wahlergebnisses zu Ausschreitungen. Die Schutzleute wurden mit Ziegelsteinen beworfen, so daß zur Unterstützung der Polizei Gendarmerie und Feuerwehrraunen herangezogen werden mußten. Sechs Personen, meist junge Burschen, wurden verhaftet. — Ebenso ist es in Dortmund in der Nacht zum Freitag zu Zusammenstößen zwischen Polizei und Publikum gekommen. Die Polizei verurteilte mehrere Personen durch Säbelhiebe und nahm viele Verhaftungen vor. — Auch in Hagen wurden Donnerstag Abend nach Verkündung des Resultates der Stichwahl grobe Ausschreitungen begangen. Ein Aufgebot von 20 Schutzleuten mußte gegen die Menge einschreiten und wurde von der letzteren mit Steinwürfen und Revolver-schüssen empfangen. Mehrere Beamte wurden durch Steinwürfe verlegt. Ein Polizeikommissar erlitt schwere Verwundungen. Verschiedene Personen wurden durch Säbelhiebe verlegt. Der Polizei gelang es die Menge zu zerstreuen. 8 Personen wurden verhaftet.

vereinzelter Sonnenstrahl und glitt über Fächchens Haupt, das still an der Brust des Geliebten ruhte.

„Sieh Paul — das ist ihr Gruß!“ sagte sie, zärtlich aufblickend, und der ernste Mann streichelte leise das liebe Gesichtchen und lächelte Monika zu, liebevoll, glücklich.

Ferdinand Meminger hielt starr an seinen Anschauungen fest. — Für den Mann, der die Kunstreiterstochter geheiratet hatte, und mochte sie nun auch einen adeligen Namen tragen, für diesen Mann war kein Platz in dem stolzen Patrizierhaus. —

Paul und Monika nahmen auf sich, was sie nicht ändern konnten, und schlossen sich nur um so fester aneinander an, weil jedes fühlte, wie viel es dem anderen sein mußte; und besonders war es Monika, die aus dem Reichtum ihres Herzens und ihrer Liebe gab, ohne zu klagen und ohne zu kargen — sie mußte dem Geliebten ja soviel erzeigen, was er um ihretwillen verlassen, und dies vergaß sie in unbegrenzter Dankbarkeit niemals.

Sie gingen nach England und Monika's Vater folgte ihnen; seine körperliche Kraft war gebrochen, er wollte ausruhen von den langen, unstillen Wanderjahren seines vielbewegten Lebens.

Mit einem Aufschrei schlang sie die Arme um seinen Hals und presste ihr Haupt an seine Brust.

„Ich bin Dein — Paul — ich bin Dein!“ — „Endlich, Du geliebter, kleiner Fuch“ — sagte er, sie fest an seine Brust ziehend. „Böses, böses Fächchen! Wie habe ich diese Stunde ersehnt, Du einzig Geliebte!“

Draußen war's ein richtiger Regentag; fein und schräg fielen die Tropfen gegen die Scheiben und der Himmel hing grau und schwer über der Millionenstadt; den beiden aber, die sich in wortloser Seligkeit umfingen hielten, war die Welt gewiß noch nie so schön und herrlich erschienen, als in diesem Augenblick, wo der Wind an die Fenster klopfte, und der Regen, der auf den Balkon fiel, schien ihnen eine lustige Melodie zu blätschern. „Monika, wenn es die Alten wüßten“, flüsterte Paul leise, „sie würden sich freuen!“ Er zog Fächchen an die Kommode, wo die Photographien des Sanitätsraths und seiner Gattin standen.

„Seht Ihr, Großpapa und Großmama“, sagte Paul, den Bildern liebevoll wehmützig zusehend, „nun hab ich's mir doch erobert, Euer Fächchen, nun ist es geborgen, wie's in Eurem Schutze geborgen war, und wird die kleine Monika mein liebes Weib!“

Der Regen hatte nachgelassen, durch die grauen, zerrissenen Wolfengebilde fiel ein

Das Fächchen.

Roman von D. von der Laue.

(Nachdruck verboten.)

(Schluß.)

Philipp Carlwright war ausgegangen und Monika blieb allein; die Bitte der Gräfin hatte neue Zweifel in ihr erregt; ihr Vater wünschte ihre Rückkehr in das korpulente Haus, ihr widerstrebt dieselbe, sie fühlte sich so haltlos und unglücklich wie je zuvor, als zu dieser Stunde unerwartet Paul in's Zimmer trat.

„Ich komme, Ihnen „Lebewohl“ zu sagen, Monika“, sagte er. Bei diesen Worten wich jeder Wintertropfen aus ihrem Antlitz, bei diesen Worten erst fühlte sie, wie unaussprechlich sie diesen Mann liebte und welche unmerkbares, aber festes Band im täglichen Verkehr ihre Seele an die seine gebunden.

„Lebewohl?“ wiederholte sie, „Sie gehen fort — ganz — für lange?“

„Ja, für sehr lange. Sie zwingen mich ja dazu, Sie treiben mich ja fort“, entgegnete er bitter, mit unterdrückter Erregung.

„O, nicht diesen Vorwurf, o, bitte, nicht diesen Vorwurf, scheiden Sie nicht so von mir“, rief sie, „Sie kennen doch die Gründe, welche mich bestimmen zu handeln, wie ich es thue.“

„Diese Gründe lasse ich nicht gelten“, rief er schroff, „lassen Sie uns den alten Kampf

— Weiter wird aus Gelsenkirchen gemeldet: Nach Bekanntwerden des Ausfalles der Stichwahl kam es hier am Donnerstag zu Lärmereien, die gegen Mitternacht ihren Höhepunkt erreichten. Die Polizei mußte einschreiten und wurde von der Menge mit Steinwürfen empfangen. Die Schutzmannschaft zog blank und machte auch von der Schußwaffe Gebrauch. Schließlich wurden die Ansammlungen auseinandergetrieben. Mehrere Personen wurden verwundet, darunter einige schwer. Auch einige Schutzleute erhielten Verletzungen durch Messerstiche.

Das Ende des Nationalsozialismus.

Pfarrer Raumann schreibt in der nationalsozialistischen Wochenschrift „Die Zeit“: „Wir Nationalsozialisten kommen als geschlagene Truppe aus dem Kampf zurück. Einer von uns ist in Stichwahl, Herr von Gerlach in Marburg; wir anderen aber sind auch diesmal nicht bis zur Schwelle des Reichstages gelangt.“ Wir sind, so heißt es weiter, nicht unterlegen, weil es an Geld oder Mitteln gemangelt hätte. Alles, was wir brauchten, war da. Wenn trotzdem die Niederlage erfolgt sei, so bedeuete das „wir sind nicht imstande, die neue Partei zu begründen.“ In Oldenburg habe Raumanns sozialdemokratischer Gegner 2000 Stimmen Zuwachs bekommen gerade aus den Kreisen, die er, Raumann, gern vertreten hätte. Die große sozialdemokratische Welle habe die Nationalsozialisten verschlungen. Es müsse ein Delegiertentag einberufen werden, dessen einziger Verhandlungsgegenstand sei: „Was thun wir, nachdem klar geworden ist, daß wir im gegenwärtigen Zeitpunkt nicht parteibildend auftreten können?“

Die „Freisinnige Zeitung“ bemerkt hierzu: „Seine Hauptkraft hat der Nationalsozialismus bekanntlich seit Jahr und Tag darauf verwandt, der freisinnigen Volkspartei den ersten oldenburgischen Wahlkreis für Raumann zu entreißen. Dagegen von Agitatoren haben dort ununterbrochen rednerisch gewirkt, viele hunderte von Versammlungen haben die Nationalsozialisten abgehalten. Gleichwohl ist Raumann nicht in die Stichwahl gekommen. Wie endigt nun die Partei Raumann in Oldenburg? Die Vorstände der nationalsozialistischen Vereine erklären, daß sie es nicht für möglich halten, einer soeben erstmalig zusammengetretenen Wählerchaft eine bestimmte Stichwahlparole zu geben. Der Vorstand des nationalsozialistischen Vereins in Untin erklärt, die nationalsozialistischen Wähler haben freie Entscheidung darüber, wem sie bei der Stichwahl ihre Stimme geben wollen. Raumann aber für seine Person erklärt in einem Flugblatt, daß er persönlich, wenn er Wähler des ersten oldenburgischen Wahlkreises sein würde, in der Stichwahl für den sozialdemokratischen Kandidaten stimmen würde, „da er in nationalen Fragen kaum wesentlich schlechter steht, als der Vertreter der freisinnigen Volkspartei, aber ihn an praktischem und sozialem Verständnis übertrifft und sich in seiner Landtagsfähigkeit anerkanntermaßen bewährt hat. Friedrich Raumann.“ Ebenso fordert der angefallene nationalsozialistische Kandidat im zweiten oldenburgischen Wahlkreis an, für den sozialdemokratischen Kandidaten zu stimmen. Damit erfüllt sich, was wir schon seit Jahr und Tag angedeutet haben, daß Raumann ebenso wie sein früherer Stellvertreter in der Leitung der Nationalsozialisten, Pastor Göhre, sich zum Sozialdemokraten entwickeln wird. In seiner Zeitschrift phantasiert Raumann jetzt, daß, je schneller die Sozialdemokratie wächst, desto größer ihre politische Verantwortlichkeit wird, und desto eher der Zeitpunkt kommt, wo sie nationale Wirtschaftspolitik treiben muß.“

Politische Tageschau.

Seine Majestät der deutsche Kaiser hat nach einer Newyorker Meldung an den Präsidenten Roosevelt folgendes Telegramm gerichtet: „Bei meiner Ankunft in Kiel wurde ich von dem schönen amerikanischen Geschwader begrüßt und hatte das Vergnügen, den Admiral Cotton und die Kapitane zu empfangen. Es war Ihre Majestät ein sehr glücklicher Gedanke, das Geschwader nach Kiel zu senden, und ich bin dank diesem Umstande in der Lage gewesen, das prächtige Flaggschiff „Rearsarge“ heute zu besichtigen, wobei ich den Kapitän zu dem außerordentlich hohen Maße von Tüchtigkeit und Eleganz des Schiffes und dem guten Aussehen seiner tapferen Mannschaft beglückwünschte. Mit dem Ausdruck meines wärmsten Dankes versichere ich Ihnen, daß das Geschwader hier herzlich willkommen ist und ich hoffe, ihm seinen Aufenthalt angenehm machen zu können.“

Jedermann wird sich darum bemühen, daß es sich hier heimlich fähle, in Erwiderung des freundlichen Empfanges, der meinem Bruder von den Bürgern der Vereinigten Staaten antheil geworden ist. Wilhelm I. R.“

Anlässlich des Abschlusses der deutsch-schwedischen Vereinbarung betreffend die Stadt Wismar hat Kaiser Wilhelm nach dem Wolffschen Bureau am 21. Juni an König Oskar folgendes Telegramm gesandt: „Ich erhalte soeben die Nachricht von der Unterzeichnung des Wismar-Vertrages. Euerer Majestät und Schweden sage ich meinen Dank für die bei dieser Gelegenheit erneut betätigte freundschaftliche Gesinnung.“ König Oskar erwiderte mit folgendem Telegramm: „Ich sende Eurer Majestät meinen herzlichsten Dank für das freundliche Telegramm, welches ich soeben empfangen habe. Ich selbst und mein schwedisches Volk haben gewünscht, in diesem Falle unsere aufrichtigen und freundschaftlichen Gefühle an den Tag zu legen. Indem ich dies bekräftige, spreche ich die Hoffnung aus, daß auch in kommenden Zeiten immer gegenseitiges Vertrauen herrschen möge.“

Gegenüber einer Meldung, wonach der Bau des Weichsel-Wartekanalprojektes gesichert sei, erklärt die Königsb. „Hartungsche Zeitung“ von gut unterrichteter Seite, daß dieses Projekt als aussichtslos zu betrachten sei. Größere Aussichten bietet dagegen der geplante Bau des Windauer-Memelkanals, welcher den Windauer Hafen mit dem Memelstrom auf russischem Gebiete verbinden solle. Die Bauarbeiten für diesen Kanal dürften in absehbarer Zeit begonnen werden, da die russische Regierung das Projekt lebhaft unterstütze. Derselbe beabsichtige durch den Kanalbau eine größere Ausdehnung der Holzindustrie an den Ufern des Memelstromes und eine ausgiebigere Verarbeitung russischer Hölzer im eigenen Lande herbeizuführen.

Die Vertagung des österreichischen Reichsraths ist unumkehrbar erfolgt. Das Herrenhaus nahm am Mittwoch nach Erledigung mehrerer ihm vom Abgeordnetenhaus zugegangener Vorlagen die Delegationswahlen vor. — Das Abgeordnetenhaus nahm ebenfalls in außerordentlicher Abend Sitzung die Delegationswahlen vor. Die nächste Sitzung wird auf schriftlichem Wege bekannt gegeben.

Aus Paris wird gemeldet: Die Heizer, Maschinenisten und Arbeiter des Kriegshafens Rochefort sowie die Arbeiter der Kriegshäfen Toulon und Brest drohen mit dem Ausstande, falls der Marineminister die bisher bei den Probefahrten gewährte Gratifikation unterdrücken sollte.

Aus Norwegen meldet Wolffs Bureau, daß ungefähr 1500 Arbeiter der englischen Gesellschaft, welche die Eisenbahnanlage im Dunderlandsthal ausführt, die Arbeit eingestellt haben und Lohnerhöhung fordern.

Deutsches Reich.

Berlin, 26. Juni 1903.

— Der Kaiser, der die deutsche Städteausstellung in Dresden am 1. September bekanntlich besucht, wird auch die anwesenden Bürgermeister der deutschen Städte empfangen. Von der Veranda des neuen Restaurationsgebäudes der Ausstellung wird der Kaiser eine Huldigung entgegennehmen. Diese Huldigung wird hauptsächlich in einem historischen Festzuge mit der Figur des Kaisers Heinrich des Städtebauers bestehen. — Prinz Friedrich Leopold von Preußen trifft am 5. Juli in Hannover ein, um in Vertretung des Kronprinzen die zum Bundesfeste erschienenen Schützen zu begrüßen und den Festzug entgegenzunehmen. An diesem werden ca. 8000 Schützen aus Deutschland, Oesterreich, der Schweiz und Amerika theilnehmen.

— Die „Leipziger Neuesten Nachrichten“ melden, Kaiser Franz Josef habe auf Ersuchen des Großherzogs von Toskana gestattet, daß die ehemalige Kronprinzessin von Sachsen den Titel „kaiserliche Hoheit“ führen dürfe.

— Der Justizminister Schönstedt ist mit Urlaub nach der Schweiz abgereist. Der Minister von Hammerstein ist nach der Provinz Pommern abgereist.

— Generalmajor v. Raltenborn-Stachan, welcher das rangälteste militärische Mitglied des Reichs-Militärgerichts war, ist in Genehmigung seines Abschiedsgesuches unter Verleihung des Charakters als Generalleutnant zur Disposition gestellt; sein Nachfolger beim zweiten Senat wird Oberst v. Corbière, welcher das 97. Infanterie-Regiment in Saarburg befehligt.

— Der General der Artillerie g. D. Lons von Desberg feiert am 27. Juni sein 60jähriges Dienstjubiläum.

— Die Mannschaften unserer Kriegsschiffe, welche sich beim Vorgehen gegen Veneziuela ausgezeichnet haben, sind dekoriert worden; 17 Mann, als Chargirte, erhalten das allgemeine Ehrenzeichen, und zwar 8 von dem Kreuzer „Vineta“, 3 von dem Kreuzer „Gazelle“, 2 von dem Kreuzer „Falk“, 2 von dem Kanonenboot „Panther“ und 2 von der bisherigen Besatzung des „Restaurador.“ Einem Matrosen von der „Vineta“ Rüstler wurde das Militär-Ehrenzeichen 2. Klasse verliehen.

— Ein Kongreß der Kapellmeister der Armee und Marine ist für den Monat Oktober in Berlin in Aussicht genommen.

— Die Zahl der an deutschen Universitäten studierenden Frauen weist in diesem Semester einen erheblichen Rückgang gegen das Vorjahr auf, der sich vor allem wohl aus den in Preußen erlassenen strengen Bestimmungen gegen die Ausländerinnen erklärt. Während im Wintersemester 1902/03 an den deutschen Universitäten im ganzen 1271 Frauen zum Besuch von Vorlesungen berechtigt waren, ist diese Zahl in diesem Semester auf etwa 850 heruntergegangen.

— Die Firma F. Weichroder hat der Handelskammer zur Erhöhung des Unterstützungsfonds die Summe von 200000 Mk. überwiesen.

— Die Zimmerer in Hamburg sind überall, wo neunstündige Arbeitszeit und 70 Pfennig Stundenlohn nicht bewilligt wurden, in den Streik getreten.

Breslau, 23. Juni. Der 37. schlesische Gewerbetag beschloß, seinen Vorstand zu beauftragen, mit Rücksicht auf die Bedeutung und die Anforderungen, die der Maschinenbau der Provinz stellt, die Regierung zu ersuchen, eine selbstständige Abteilung für Maschinenbau an der technischen Hochschule in Breslau zu errichten.

Oldenburg, 26. Juni. Königin Wilhelmina der Niederlande und Prinz Heinrich der Niederlande sind heute Nachmittag mit großem Gefolge zu der morgen stattfindenden Taufe der jüngsten Tochter des Großherzogs und der Großherzogin hier eingetroffen.

Die Kieler Woche.

Vom Freitag wird aus Kiel gemeldet: Zur heutigen Regatta des kaiserlichen Yachtclubs auf der Kieler Förde sind 86 Yachten gemeldet, die in neun Abtheilungen starteten. In der ersten Abtheilung 10 Uhr 5 Minuten starteten „Orion“, „Ravahoe“ und „Komet“ in der zweiten 10 Uhr 10 Minuten „Meteor“, „Dampfer“, „Duna“. Es herrscht Flut, so daß die Segelbahn abgeflacht werden dürfte. Seine Majestät der Kaiser befand sich an Bord des „Meteor“. Dort waren ferner als Gäste des Kaisers anwesend: Seine königliche Hoheit Prinz Heinrich von Preußen, der Großherzog von Oldenburg, der amerikanische Botschafter Charlesmagne Tower und der amerikanische Marineattaché Polts. Sämtliche großen Yachten sind von Torpedobooten an den Start geschleppt worden. Zahlreiche Begleitdampfer und ausländische Yachten begleiteten die Regatta. — Bei der Wettfahrt des kaiserlichen Yachtclubs auf der Kieler Förde wurden folgende Preise vertheilt: Kreuzerfahrten, Klasse b: „Ravahoe“ 1. Preis, Kreuzerfahrten, Klasse 1: „Komet“ 1. Preis, „Orion“ 2. Preis, Kreuzerfahrten, Klasse a: „Meteor“ 1. Preis, Kreuzerfahrten, Klasse b: „Clara“ 1. Preis, „Evelyn“ 2. Preis, Kreuzerfahrten, Klasse 2: „Derta“ 1. Preis, Kreuzerfahrten, Klasse 2b: „Fris“ 1. Preis, „Weska“ 2. Preis, Kreuzerfahrten, Klasse 3: „Capri“ 1. Preis, Yachten, Klasse 3: „Baluta“ 1. Preis, „Ariadne“ 2. Preis, „Gerda“ 3. Preis, Kreuzerfahrten Klasse 4: „Beth VI“ 1. Preis, „Jenny“ 2. Preis, Kreuzerfahrten, Klasse 4a: „Fia“ 1. Preis, „Zin“ 2. Preis, „Hedermans“ 3. Preis, Kreuzerfahrten Klasse 4b: „Hlod“ 1. Preis, „Klid“ 2. Preis, Kreuzerfahrten, Klasse 5a: „Sufanne II“ 1. Preis, „Waltheil IV“ 2. Preis, Kreuzerfahrten, Klasse 5b: „Widbiel II“ 1. Preis, „All II“ 2. Preis, „Mianara“ 3. Preis, „Mimola“ 4. Preis und „Meulan“ 5. Preis, Kreuzerfahrten, Klasse 5: „Tom Kble“ 1. Preis, „Erlton“ 2. Preis, Kreuzerfahrten, Klasse 6: „Emma II“ 1. Preis, „Ebab“ 2. Preis, „Calypso“ 3. Preis.

Seine Majestät der Kaiser lehrte um 3¹/₂ Uhr an Bord des „Meteor“ nach Kiel zurück und folgte sodann einer Einladung Dr. Banderbills, der sich als Gast Sr. Majestät auf dem „Meteor“ befunden hatte, auf dessen Dampftrichter „Vorhär“ — Ihre Majestät die Kaiserin nahm an der heutigen Regatta an Bord der Yacht „Duna“ theil. Nachmittags fand bei Ihren königlichen Hoheiten dem Prinzen und der Prinzessin Heinrich von Preußen ein Gartenfest statt, an welchem das Kaiserpaar und die Damen und Herren der Umgebung theilnahmen und zu welchem die hier weilenden amerikanischen Gäste sowie die Besucher der hier liegenden in- und ausländischen Yachten mit ihren Damen geladen waren.

Abends nahm der Kaiser an einem von amerikanischen Botschafter Tower im Saale der Seebadeanstalt gegebenen Festmahl theil. Zu demselben waren 72 Einladungen ergangen. Seine Majestät der Kaiser saß zwischen Seiner königlichen Hoheit dem Prinzen Heinrich, dem amerikanischen Botschafter in Rom, Wier, und dem Oberhof- und Hausmarschall Grafen zu Eulenburg zur Rechten und dem amerikanischen Botschafter in Berlin Tower und dem Hausminister von Bedel zur Linken. Gegenüber Sr. Majestät hatte der amerikanische Admiral Cotton zwischen dem Reichskanzler Graf von Billow und dem Admiral von Rötter Platz genommen. Es nahmen ferner an der Tafel theil von deutscher Seite die Herren der Umgebung des Kaisers und des Prinzen Heinrich, der Staatssekretär des Reichsmarineamtes Vizadmiral von Tirpitz, der Chef des Admiralstabes, Vizadmiral Büchel, die hiesige Admiralität, der Kommande von Tirpitz und

und Bögendorff und Graf Tiele-Winkler, von amerikanischer Seite die Kommandanten des Geschwaders, die Herren der amerikanischen Botschaft, der amerikanische Generalkonsul in Berlin, Major und der amerikanische Konsul in Hamburg, Bicaire. Bei dem Festmahl hielt der amerikanische Botschafter Tower in englischer Sprache eine Rede, die in der Uebersetzung lautet: Es ist mir eine besondere Freude, Ew. Majestät den Admiral Cotton und diejenigen Offiziere der Marine der Vereinigten Staaten, welche denselben bei seinem Besuche in Kiel begleiten, vorstellen zu dürfen. Mit ihren Kriegsschiffen sind sie in friedlicher Mission hierhergekommen; sie überbringen herzliche Grüße der Freundschaft von Amerika für Deutschland. Ich bin überzeugt, daß Ew. Majestät und Ew. Majestät Volk dieselben Gefühle dem Präsidenten und dem Volk der Vereinigten Staaten gegenüber hegen. Ew. Majestät Interesse für uns hat dies bei vielen denkwürdigen Gelegenheiten bewiesen und ganz besonders bei dem Besuche Sr. königlichen Hoheit des Prinzen Heinrich von Preußen, welcher im ganzen Lande mit Kundgebungen herzlich und aufrichtigen Willkommens empfangen wurde und der bei der Einschiffung zur Rückkehr über den atlantischen Ozean den allgemeinen Wunsch bei uns zurückließ, er möchte seinen Besuch wiederholen. Ew. Majestät haben diesen Wunsch auch jetzt wieder durch die kürzlich der Harvard-Universität geschenkten prächtigen Uebersetzungen gegeben. Diese Werke bilden eine so ansehnliche Kollektion der besten Proben der Skulptur und Architektur in Deutschland, daß sie allein schon ein Kunstmuseum darstellen und der amerikanischen Jugend eine vorzügliche Gelegenheit zum Studium bieten werden. Sie wird von nun an Ew. Majestät als eines großen Wohlthäters gedenken. Gegenseitiges Verständniß zwischen Völkern wie zwischen Individuen wird am besten erreicht durch persönlichen Verkehr, welcher zu besserer Bekanntschaft führt, und es ist das glückliche Resultat einer Gelegenheit wie der jetzigen, daß Fremde die Bande der Freundschaft neu befestigen, was bei zwei so großen Mächten wie Deutschland und Amerika ein Segen für die ganze zivilisierte Welt ist. Die Bemühungen Deutschlands und der Vereinigten Staaten sind bei Ausbreitung der Zivilisation, bei der Ausdehnung des Handels und des Weltfriedens unentwegt auf dasselbe Ziel gerichtet. Je enger unsere persönliche Bekanntschaft sich gestaltet, desto sicherer entdecken wir, wie nahe unsere Pfade bei einander liegen, wie leicht wir ihnen zusammen folgen können und wieviel wir jeder durch die Aufrechterhaltung der Eintracht in Zukunft, wie in der Gegenwart und in der Vergangenheit gewinnen können. Amerika, Ew. Majestät, wünscht dies mit voller Aufrichtigkeit. Es giebt in den Vereinigten Staaten hunderttausende von deutscher Geburt und deutscher Abstammung, welche von ihrer neuen Heimat mit Gefühlen inniger Zuneigung auf ihr altes Vaterland zurückblicken. Sie gehören zu den besten unter unseren Bürgern, sie bringen mit zu uns ihre wirtschaftlichen und industriellen Eigenschaften und die hohen Ideale häuslichen Lebens, welche dieselben von ihren Vorfahren geerbt haben und die in hohem Maße dazu beigetragen haben, Amerika zu dem zu machen, was es ist. Sie werden jubeln über die Ereignisse, die sich augenblicklich in Kiel abspielen und sie werden glücklich sein, wie wir es alle sind, über die Zuversicht für die Zukunft, die wir aus Ew. Majestät heutiger Anwesenheit hier entnehmen. Indem ich für die amerikanische Nation spreche, habe ich die Ehre, Ew. Majestät die herzlichsten Grüße und besten Wünsche des Präsidenten und des Volkes der Vereinigten Staaten darzubringen. Ich erhebe mein Glas und trinke auf das Wohl Seiner Majestät des Kaisers und des Königs, Ihrer Majestät der Kaiserin und Königin und auf das des ganzen kaiserlichen und königlichen Hauses.

Ausland.

Petersburg, 22. Juni. Zwischen Odesa und den finnländischen Häfen, welche bisher keine direkte Handelsverbindung mit Odesa hatten, wird in diesem Sommer ein regelmäßiger Dampferverkehr mit Waaren und Passagieren eingerichtet. Dieses Unternehmen geht von der Gesellschaft des Finischen Lloyd aus. Angekauft wurden dazu drei Dampfer mit 2500 Tons Gehalt.

Bukarest, 23. Juni. Die Angelegenheit der betrügerischen Forderungen der rumänischen Rechte wurde vom Untersuchungsrichter zur Aburtheilung an das Buchholzeigericht verwiesen. In derselben sind die Beamten des Finanzministeriums Parisiano und Dumitresco, der Wechsler Alabary und dessen Bruder, der Wechsler Behar sowie der Bankbeamte Vally wegen Fälschung öffentlicher Urkunden, die beiden letztgenannten außerdem wegen Erpressungsversuches gegen die Diskontogesellschaft und den rumänischen Staat angeklagt worden. Die Hauptverhandlung findet am 2. Juli statt.

Kopenhagen, 24. Juni. Der kommandierende General, Generalleutnant M. Hedemann, welcher Kaiser Wilhelm während seines Aufenthaltes in Kopenhagen attaché war, ist heute Nachmittag gestorben.

Zum Thronwechsel in Serbien.

Zu der Proklamation an das serbische Volk hat König Peter I. sein Regierungsprogramm niedergelegt. Von einer Verfassung der Fürstenthümer, wie sie Oesterreich und Rußland verlangt haben, ist in der Proklamation keine Rede. König Peter will vielmehr „die Vergangenheit der Vergangenheit überlebens und es der Geschichte überlassen, jeden nach seinen Thaten zu richten.“ Ob Oesterreich und Rußland das ruhig hinnehmen werden? Jedenfalls haben diese beide Staaten zuerst von allen Mächten die offiziellen Beziehungen zu Serbien wieder aufgenommen. Auch die übrigen Mächte werden folgen, nachdem ihnen unumkehrbar am Donnerstag Peters Thronbesteigung amtlich mitgeteilt worden ist. Der diplomatische Empfang am Freitag war erst für die nächsten Tage, da nur der österreichisch-ungarische und der russische

Gesandte daran teilnehmen. Nach der am Donnerstag erfolgten Notifizierung und Einsetzung der kaiserlichen Regierung nahm am Freitag früh der österreichisch-ungarische Gesandte offiziell die Beziehungen auf, da die Regierung nunmehr vollkommen gefestigt sei.

Kaiser Wilhelm hat als erster auf die Notifikation des Königs Peter von seiner Thronbesteigung geantwortet. Seine in französischer Sprache abgefasste Depesche hat in deutscher Uebersetzung folgenden Wortlaut: „Ich habe die Anzeige, durch welche Eure Majestät mir die Mitteilung von Ihrer Thronbesteigung machten, empfangen und nehme von dieser Mitteilung Notiz. Ich hege die Hoffnung, daß Eure Majestät Ihre Bemühungen daran richten werden, daß die guten Beziehungen, welche seither zwischen Deutschland und Serbien geherrscht haben, in Zukunft ungetrübt erhalten und sich weiter entwickeln werden. Ich gebe dem Wunsch Ausdruck, daß die Regierung Eurer Majestät eine Periode des Friedens und des Fortschritts für Ihr Königreich inauguriere möge. Wilhelm.“

Der Fürst von Bulgarien erhielt ein Telegramm des Königs von Serbien, in welchem dieser seine Thronbesteigung anzeigt und zugleich sein Vertrauen auf die von Seiten des Fürsten und der Bevölkerung von Bulgarien Serbien entgegengebrachten Sympathien ausdrückt. Der Fürst sprach dem König seinen Glückwunsch zur Thronbesteigung aus und gab den Wunsch Ausdruck, die er und sein Volk für den König und für das Gedeihen Serbiens hegen.

Im Theater zu Belgrad fand am Donnerstag Abend ein Vorstellungsabend statt. Bald nach 9 Uhr trat der König im Theater ein, wo nach dem Willkürlichen Bureau ein ansehnliches Publikum, darunter der österreichisch-ungarische und der russische Gesandte mit ihren Damen, sich eingefunden hatte.

Am Freitag hat, den serbischen Blättern zufolge, der König sämtliche wegen Verbrechen und politischer Vergehen Verurtheilten gewährt und zugleich die Strafen der wegen gemeiner Verbrechen Verurtheilten herabgesetzt.

Ein feierliches Leichenbegängniß für König Alexander, den man bekanntlich nebst Draga in aller Stille beerdigt hatte, soll König Peter planen. Ein Belgrader Blatt meldet, König Peter habe den Wunsch geäußert, daß die sterbliche Hülle des Königs Alexander aus der Kapelle des alten Friedhofes nach dem benachbarten Kloster Rakowica übertragen werde und zwar unter Ehrenbegängnissen, die einem verstorbenen Souverän gebühren.

Der dänische Hof legte aus Anlaß des Ablebens des Königs Alexander und der Königin Draga von Serbien die überragende Trauer an.

Das Belgrader Amtsblatt veröffentlicht einen Armeebefehl des Königs Peter, welcher folgenden Wortlaut hat: Mein liebes Heer! Ich bin der Boden meines theuren Vaterlands, meiner und meiner Vorfahren Wiege, betrete, begreife mein Herz zuerst dich, die Hoffnung des serbischen Volkes, mein theures, heldenmüthiges Heer. Den Thron meiner glorreichen Vorfahren bestiegend, übernehme ich auch den Oberbefehl über das gesamte serbische Heer, das unter der Führung meines unverleblichen Großvaters Kara Georg durch seine Tugenden und militärischen Erfolge die Welt in Staunen versetzte und auch später in den nachherigen Kriegen für die Befreiung des serbischen Volkes sowie Beweise seiner militärischen Vorsätze geliefert hat, daß ich mich glücklich fühle, daß mir der Oberbefehl von Gott vergönnt und von dem serbischen Volke anvertraut wurde. Meine Herren Offiziere, Unteroffiziere und Soldaten! In dem feierlichen Augenblick, da ich den Oberbefehl über das Heer übernehme, grüße ich Euch mit den Worten: Gott mit Euch, Ihr Kämpfer des serbischen Volkes! Meine Herren Offiziere! Ich bin glücklich, in dem historischen Augenblick, da ich den Oberbefehl über das Heer übernehme, Euch alle vereint um meinen Thron und durchdringen von Treue und Ergebenheit gegen mich und die Ideale unseres Vaterlandes zu sehen. Ich werde bestrebt sein, diese Einmüthigkeit zu erhalten, indem ich Euch alle und jeden Einzelnen nur nach den militärischen Verdiensten und Tugenden würdigen und schätzen werde. Ihr seid mir alle gleich lieb, und ich verlange bloß, daß Ihr Euch herabsetzt dem Dienste, den Ihr gewährt habt, hingibt und mir verheißt, Euch den Binden der Ehre und des Ruhmes anzuschließen. Und so rufe ich aus: Es lebe die Hoffnung des serbischen Volkes, das Heer!

Totalnachrichten.

Thorn, 27. Juni 1903.

— (Reichstagswahl.) Im Wahlkreis Thorn-Gulm-Wiesau hat thatsächlich doch der polnische Kandidat Redakteur Drejski mit einer knappen Mehrheit gezeigt. Nach dem vorläufigen amtlichen Ergebnis sind auf den deutschen Kandidaten Landgerichtsdirektor Grafmann 14695 und auf den polnischen Kandidaten Redakteur Drejski 14774 Stimmen gefallen. Danach ist also der polnische Kandidat mit einer Mehrheit von 79 Stimmen gewählt. In unserer gestrigen Zusammenkunft des Gesamtwahleregebnisses, die mit einer kleinen Mehrheit für den deutschen Kandidaten abschloß, war das Ergebnis aus dem Briefener Bezirk Wilsenbain (früher Szarowlugi) falsch angegeben; es sind dort nicht 60 deutsche und 58 polnische, sondern 90 deutsche und 158 polnische Stimmen abgegeben worden. Damit veränderte sich die herausgerechnete kleine Mehrheit für Grafmann in eine solche für Drejski. Ein Theil der Einzelergebnisse ging uns erst kurz vor Drucklegung an und bei der Eile, mit der die letzten Hefen noch in die Tabelle aufgenommen worden, unterließ der Fehler. Die amtliche Ermittlung des Wahlergebnisses erfolgt am Montag den 29. Juni vor dem Wahlkommissar Herrn Landrath Hone in Gulm. Wir möchten nochmals konstatieren, daß die Deutschen in unserem Wahlkreise in dem nun beendeten Wahlkampf nur unterlegen sind, weil sie bei den gleichen Anstrengungen der Polen unterlegen mußten, da die polnische Wählererschaft die Mehrheit in unserem Wahlkreise hat. Auf deutscher Seite wurde fast überall der letzte Mann herangezogen. Die Wähler, welche fehlten, waren polnische. Ueber welche

Reserven man polnischerseits verfügte, veranschaulichen am besten die Stimmziffern aus Weibitz. Dort wurden abgegeben: bei der Hauptwahl für Grafmann 103 Stimmen, für Drejski 69, bei der Stichwahl für Grafmann 106 Stimmen, für Drejski 103. Bei einem solchen Anwachsen der polnischen Stimmen konnte auch die Verbesserung der deutschen Stimmziffern in Wodetz und Bogorz zc. den ungünstigen Wahlausgang nicht abwenden. In Balkan, Kreis Thorn, erschienen sämtliche deutschen Wähler an der Wahlurne und auch Rheinberg im Briefener Kreise zeichnete sich wieder aus. Von 267 eingetragenen Wählern übten dort 259 ihr Wahlrecht aus und von den deutschen Wählern fehlte nur 1. Die „Gazeta Torunska“ berichtet zur Wahl, daß die Deutschen in Thorn am Stichwahltage sogar einen mit dem Tode kämpfenden nach dem Wahllokale brachten, der dann auf der Rückfahrt im Wagen verstarb; und ein anderer Deutscher sei durch die Wahl krank geworden und mußte ins Krankenhaus gebracht werden. Diese übertriebenen Meldungen sind gleichfalls ein Beleg dafür, daß die Deutschen alle ihre Kräfte angepannt haben. Die Wahlaufregung, welche in diesen Tagen in unserem Wahlkreise herrschte, war natürlich auch auf Seiten der Polen keine geringe. In einem Saal in der Brückenstraße zusammen, wo man vor der Redaktion des polnischen Mattes Horkruse auf Drejski ausbrachte. Am späten Abend kam es dann leider auch zu Wahlaufregungen, sodaß die Polizei einschreiten mußte. Hierüber wird uns berichtet: Das Gerücht, daß der deutsche Kandidat doch den Sieg errungen, hatte gestern Abend die polnischen Wähler in große Erregung versetzt, da das Volk in dem Wahlsieger war, daß das Wahlergebnis nachträglich zugunsten des Deutschen gefälscht worden sei. Von Betrügerei konnte man allgemein reden hören und auch angehängene Zettel und Schmähungen auf die Deutschen bekundeten diese Auffassung der Sachlage. Vor dem Redaktionslokal der „Gazeta Torunska“ versammelten sich gegen 8 Uhr eine große Volksmenge, die, nach dem Bericht der Polizeibeamten, tumultirte, sodaß der Beamte Soboszynski den Hauptredakteur, den Schatzmacher Kurz aus Wodetz, festnahm. Als die Menge nachdrängte und den Arrestanten zu befreien suchte, stellte sich der Polizeibeamte Mischto und der Gefangenenaufsicher Drehmer, der Zivilanführer, den Anbrüllenden entgegen. Plötzlich erhielt Herr Mischto — wie Herr Drehmer erkannt haben will, vom dem Fleischerlehrling Bartuchowski — von hinten mit einem Knüttel einen Schlag über den Kopf, sodaß er zu Boden stürzte. Auffpringend zog er und auch Soboszynski nunmehr blant, obne jedoch von der Waffe Gebrauch zu machen; es ist nur als ein unglücklicher Zufall zu betrachten, wenn das Dienstmäßen eines Hauptmanns mit der Klinge in Verfassung gekommen ist. Das Gerücht von einem Einhanden auf die Menge und schwerer Verletzung einer oder mehrere Personen geübt zu den bekannten Uebertreibungen der erhiteten Volksphantasie. Die Ruhe wurde nicht weiter gestört. Militärpersonen, welche von den Beamten zur Unterföhung aufgefordert waren, brachten nicht einzugreifen, ebenso brandete eine Abtheilung Militär, nicht entandt werden, die in der Gräblichenthorfener zum Ausrücken bereit stand.

Die Tabelle des Gesamtwahleregebnisses bringen wir in der Beilage noch einmal, nachdem dieselbe nunmehr vollständig erlangt ist. Für die Beurteilung der ganzen Wahlverhältnisse giebt die Tabelle ein werthvolles Material an die Hand.

— (Personalien.) Herr Kreisadjunkt Dr. Thurner in Culmsee ist vom 3. Juli bis 3. August d. Js. beurlaubt und wird von Herrn Landrathsdirektor Dr. Meißner vertreten werden.

— (Königsfeste der Schützengilde.) Die Beteiligung an dem diesjährigen Königsfeste ist eine recht lebhafte. Gestern nachmittags wurde dasselbe eröffnet, nachdem zuvor die bisherigen Würdenträger eingeholt waren. Der Vorsitzende der Gilde begrüßte dieselben mit einer Ansprache, welche in einem Hoch auf den Kaiser ausklang. Morgen Abend 8 Uhr findet bekanntlich die Proklamierung der neuen Würdenträger statt, zu welchem feierlichen Akte auch Publikum Zutritt erhalten wird. Der Garten, welcher während des Stachschießens geschlossen ist, wird kurz vor Beginn der Proklamierung geöffnet werden. Im Anschluß daran konfirmit die Kapelle der Gile; bei eintretender Dunkelheit wird der Garten illuminiert und ein Feuerwerk abgebrannt werden.

— (Ausflug.) Die beiden ersten Klassen der hiesigen Knabenmittelschule unternahmen gestern unter Leitung der Herren Grubwald und Dreber eine Eisenbahnfahrt nach Graudenz. Vom dortigen Bahnhof aus wurde zunächst ein Absteher nach Wölsershöhe gemacht, von wo man eine prächtige Aussicht genießt und sodann die Sehenswürdigkeiten der inneren Stadt in Augenschein genommen. Auch der neuen auferst prächtigen Realschule wurde ein Besuch abgesehen. Einige Herren Lehrer aus Graudenz hatten in liebenswürdigster Weise die Führung übernommen.

— (M. G. B. „Liederkreunde.“) In der gestrigen Generalversammlung wurde u. a. beschlossen, am Sonntag den 12. Juli d. Js. mit den passiven Mitgliedern eine Dampferfahrt nach Niedermühl zu unternehmen. Der Einladung der Liedertafel Culmsee zu einer an demselben Tage stattfindenden Frölichkeit kam infolgedessen leider nicht entsprochen werden. Die Vorstandswahl hatte folgendes Ergebnis: Generalsekretär Dikewski, Vorsitzender; Steuereffektar Albricht, Dirigent, Bureauvorsteher Polig, Schriftführer; Fellenhanermeister Seepelt, Kassensührer; Kaufmann Wühlmann, Notenwart; Bäckermeister Seibide und Töpfermeister Barzsch, Sekretäre. Zu Rechnungsprüfern wurden die Herren Heinrich und Doewenion gewählt.

— (Der Fiskus Baier.) Der heute Vormittag zu städtigen Aufenthalt hier eingetroffen ist, giebt heute und morgen, Sonntag seine ersten Vorstellungen.

— (Das Promenadenkonzert) wird morgen bei günstiger Bitterung zwischen 12 und 1 Uhr mittags auf dem westlichen Markte von der Kapelle des Pionierbataillons Nr. 17 ausgeführt.

— (Submission.) Heute Vormittag 11 Uhr fand im städtischen Bauamt Termin an zur

Bergebung von Granitarbeiten für die gewerbliche Fortbildungsschule. Es sollen geliefert werden Treppentufen, Unterlegeplatten und Säulen. Abgegeben wurden 8 Offerten theils von Lieferanten, theils von Fabrikanten. Der Mindestpreis muß erst kalkulatorisch ermittelt werden.

— (Wegen Uebertretung der §§ 11 und 19 Abs. 3 des Preßgesetzes) hatte sich Herr Moriz Kadisch aus Berlin, früher Redakteur der „Thornener Zeitung“ gestern vor dem Schöffengericht zu verantworten. Er hatte im Januar d. Js. in einem Bericht über die Vertreterwahlen zur allgemeinen Ortskrankenkasse behauptet, daß der Schriftführer Strahzowski-Thorn bei der Stimmenabzählung verücht habe, einen Wahlzettel der polnischen Partei unterzuschreiben, was jedoch von dem Wahlleiter bemerkt und verhindert worden sei. Herr Strahzowski, der sich eines solchen Vergehens keineswegs schuldig gemacht hatte, sandte ihm mit Berufung auf das Preßgesetz eine Verichtigung zu. Herr Kadisch druckte dieselbe aber, obwohl sie rein sachlich gehalten war und den Anforderungen des Gesetzes in jeder Hinsicht entsprach, nicht vollständig ab, wie er verpflichtet war, sondern ließ wesentliches aus, insbeson dere feinerseits noch Bemerkungen daran. Der Vertreter des Amtsanwalts beantragte Frei führung. Der Gerichtshof erachtete jedoch ein Vergehen gegen die oben angeführten Paragraphen des Gesetzes als vorliegend und verurtheilte den Angeklagten zu 20 Mark Geldstrafe event. 5 Tagen Haft.

— (Selbstmordversuch.) Der städtische Polizeibeamte W. Widenbrenner beging gestern auf der Straße, nachdem er im Dillischen Lokal ein Glas Selterwasser getrunken, einen Selbstmordversuch, indem er drei Revolverkugeln auf sich abgab. Die Schüsse, sämtlich im Kopf, sind jedoch nicht tödtlich und U., der im städtischen Krankenhaus Aufnahme gefunden, konnte gerichtlich vernommen werden. Ob das Gerücht, daß U., der in Vereinen ein viel und gern gefeierter Mann war, sich Unregelmäßigkeiten im Dienst hat zuzuschreiben lassen, sich bestätigt, wird die Untersuchung lehren.

— (Steckbrieflich verfolgt) wird vom englischen Amtsgericht die 21jährige unberechnete Maria Marquardt aus Ploetter, über welche die Untersuchungshaft wegen Uebertretung des § 361 Ziffer 6 verhängt ist.

— (Ein Einbruchsdiebstahl) ist in vergangener Nacht in der Käsehandlung von Stoller, Schillerstraße, sowie dem nebenan befindlichen Obstler der Frau Feinke verübt worden. Die Diebstahlsgegenstände betragen einen halben Zentner Käse und verschiedenes andere.

— (Polizeibericht.) In polizeilichen Gewahrsam wurden 4 Personen genommen.

— (Wasserstand der Weichsel bei Thorn am 27. Juni früh 1,94 Mtr. über 0, gegen gestern 2,32 Mtr.

— (Angekommen am 26. Juni die Röhre der Schiffer D. Bitul mit 1700 Btr., U. Mirecl mit 2250 Btr. Kleie von Warchau nach Thorn, C. Butowski mit 1500 Btr. Getreide von Wloclawek nach Danzig, Starzewski mit Fiegeln von Ploetter nach Gurske. Dampfer „Wilhelmine“, Kapitän Schalk, mit 130 Fass Spiritus und 450 Btr. Mehl von Thorn nach Königsberg. Ferner die Röhre der Schiffer S. Stoniesch mit 5000 Btr. S. Lasowski mit 5000 Btr. Roggen von Thorn nach Danzig, E. Wienaw mit 2400 Btr. Weizen von Thorn nach Sagan.

— (Angekommen aus Rußland 4 Trafsen Eisen für Schwarzablat nach Bromberg. Aus Warchau an wird telegraphisch gemeldet: Wasserstand hier 2,03 Mtr. gegen gestern 1,92 Mtr.

— (Aus dem Kreise Thorn, 27. Juni. (Hundeperre.) Nachdem bei einem in Pensa getödteten Hunde die Tollwuth thierärztlich festgestellt worden, ist für die Ortschaften Pensa, Gr. Pfendorf, Anthal, Kl.-Wölsdorf, Reuschlan, Götan, Neubrunn, Breitenthal und Schmolken einschließl. der Gemarkung derselben die Hundeperre verhängt worden.

— (Aus dem Kreise Thorn, 27. Juni. (Wohlfühlen.) Die Schweinefleisch ist ausgebrochen unter dem Viehbesitzer des Gutes Wilsch, der Rothlauf unter den Schweinen des Branereibesizers Raimund Fischer, Culmer Chaufer; erloschen ist die Seuche im Schößt des Weßlers Kaufmann-Ottolochin und auf dem Gute Inbanten.

Neueste Nachrichten.

— Graudenz, 27. Juni. Auf die Meldung von seinem Siege sandte Abg. Sieg-Nachy-niewo folgende Drahtantwort: Anslaw, 26. Juni, 8 Uhr 40 Minuten vormittags. Allen meinen Wählern herzlichsten Dank. Zum dauernden Andenken an den großartigen Erfolg deutscher Willenskraft beantrage ich heute für mein Stützeramt einen deutschen Namen. Sieg.

— Memel, 27. Juni. Das „Mem. Dampfbott“ meldet: Gestern wurde eine Schifferflotte von 60 Booten bei Schwarzort vom Sturme überrascht. Es gelang den meisten Fischern, die Boote an den Strand zu setzen; das Boot des Fischers Martin Herrmann kenterte jedoch, wobei Herrmann und ein Fischerknecht den Tod in den Wellen fanden. 2 Boote und 3 Mann wurden vermisst.

— Berlin, 26. Juni. Zum Rektor der technischen Hochschule in Berlin wurde der Mathematiker Professor Setiner gewählt. — Nach einem Telegramm der „Voss. Zig.“ hat der Oberstaatsanwalt in Gema ein der Auslieferung des Spions Wessel an Deutschland günstiges Gutachten abgegeben, dem sich die dortigen Richter jedenfalls anschließen werden.

— Berlin, 27. Juni. In Danzig Land ist Dörcken-Wossig (Reichsp.) mit über 7000 Stimmen gegen May (Btr.), für den 4500 Stimmen gezählt wurden, wiedergewählt. Es fehlen nur noch einige Bezirke. In Czarnikau - Filehne - Kolmar ist Zindler (ant.) gegen den Polen gewählt. (Bish. Vertreter Gustf. Weß. Bgg.)

Wien, 26. Juni. Dem „Fremdenblatt“ zufolge ist das neue ungarische Cabinet bereits gebildet. Generalminister wird Generalmajor Koloschvay, Minister a latere Graf Tassilo Festetics. Alle anderen Minister des bisherigen Cabinets verbleiben im Amte.

Bern, 27. Juni. Nach amtlicher Meldung des Bürgermeisters von Airolo (Stalien) sind bei dem gemeldeten Lawineinsturz ein Gymnasialprofessor und zwei seiner Schüler verunglückt und getödtet, 3 Personen schwer verletzt worden. 5 oder 6 Teilnehmer an dem Auszuge der Züricher Gymnasialkinder werden vermisst; man vermuthet, daß sie umgekehrt sind. In Zürich herrscht große Aufregung.

Paris, 26. Juni. Im heutigen Ministerrath legte Marineminister Belletan einen Gesetzentwurf betreffend Vorschriftenregeln für die Sicherheit auf den Handelsschiffen zur Genehmigung vor.

London, 26. Juni. Die Auszeichnungen und Ernennungen aus Anlaß des Geburtstags des Königs sind, anstatt im November, jetzt erfolgt. Der Prinz von Wales ist zum Vizeadmiral befördert worden.

Schilbult, 27. Juni. Der Mullah vernichtete 5 englische Posten bei Dohotke. 39 Offiziere sind gefallen, 2000 eingeborene Soldaten gefangen genommen.

Verantwortlich für den Inhalt: Seiner. Hartmann in Thorn. Telegraphischer Verkehr: 27. Juni, 26. Juni.

Send. Anzahl d. v. Kassa	216-05	216-05
Österreichische Banknoten	85-25	85-25
Preussische Banknoten	91-30	91-40
Brennische Banknoten	101-90	101-90
Deutsche Reichsbank	101-90	102-00
Deutsche Reichsbank	91-40	91-50
Deutsche Reichsbank	102-10	102-10
Deutsche Reichsbank	85-50	89-50
Deutsche Reichsbank	99-80	99-80
Deutsche Reichsbank	100-00	100-00
Deutsche Reichsbank	102-90	102-80
Deutsche Reichsbank	100-40	100-40
Deutsche Reichsbank	34-10	34-25
Deutsche Reichsbank	103-50	103-50
Deutsche Reichsbank	86-80	85-95
Deutsche Reichsbank	185-80	185-40
Deutsche Reichsbank	189-80	187-75
Deutsche Reichsbank	183-00	182-40
Deutsche Reichsbank	221-50	219-10
Deutsche Reichsbank	102-00	102-00
Deutsche Reichsbank	168-00	168-50
Deutsche Reichsbank	164-50	164-75
Deutsche Reichsbank	164-75	165-00
Deutsche Reichsbank	87	85
Deutsche Reichsbank	135-25	135-00
Deutsche Reichsbank	135-00	134-75
Deutsche Reichsbank	135-00	135-00

Samstag, 27. Juni, 9⁰⁰ vorm. Ein Maximum von 773 mm liegt über Schweden, ein Minimum unter 757 mm nordwestlich von Schottland. Bitterung in Deutschland ruhig, meist heiter, und trocken, Temperatur durchschnittlich normal. Windig, trocken, meist heiter, ziemlich warmes Wetter wahrscheinlich. Deutsche Gewarte.

Meteorologische Beobachtungen zu Thorn von Sonnabend den 27. Juni, früh 7 Uhr Lufttemperatur: + 16 Grad Cels. Wetter bewölkt. Wind: Nord. Vom 25. morgens bis 26. morgens höchste Temperatur + 19 Grad Cels., niedrigste + 16 Grad Celsus.



Sonntag den 28. Juni cr., nachmittags 4 Uhr.

Friedrich Wilhelm Schützenbrüderschaft Thorn.

Am 26., 27. und 28. Juni:

Königsschiessen.

An allen 3 Tagen:

Grosse Concerte

der Kapelle des Infanterie-Regiments v. d. Marck (S. Bonn.) Nr. 61.

Beginn am 26. u. 27. um 8 Uhr.

Sonntag den 28. Juni cr.,

von 11-1 Uhr:

Vormittags-Concert.

Eintritt à Person 10 Pf.

Abends 6 Uhr — Abends 8 Uhr:

Concert, Illumination und

Feuerwerk.

Eintritt für die Abend-Concerte à Person 25 Pf., 3 Personen 50 Pf.

Zutritt für jedermann.

Der Vorstand.

Forman gegen Schnupfen

Am 24. d. Mts. verstarb in Ober-Messan der Gemeindevorsteher

Erdmann Krüger

im 58. Lebensjahre.

Der Verstorbene hat in uneigennützigster Weise während seines arbeitsreichen Lebens der Allgemeinheit gedient; unerschrocken und gewissenhaft hat er seit 1880 die Gemeindevorstehergeschäfte seines Wohnortes geführt und sechs Jahre lang ist er als stellvertretender Deichhauptmann an der Spitze des Messauer Deichverbandes thätig gewesen, der wesentlich ihm und seiner unermüdbaren Arbeit die Entfaltung verdankt.

Ehre dem Andenken des wackeren Mannes auch über das Grab hinaus!

Namens des Kreis-Ausschusses des Landkreises Thorn und des Deichverbandes der Messauer Niederung:

Der Landrathsamtsverwalter,

Deichhauptmann Meister.

Zwangsvollstreckung.

Am Dienstag den 30. d. Mts., vormittags 11 Uhr, werde ich vor der ehem. Pfandkammer am Königl. Landgericht hierseits folgende Sachen, als:

- 19 Tischdecken,
 - 4 Kesselfecken,
 - 50 Mr. Rips,
 - 24 Schlafdecken,
 - 80 Mr. Matrazendress,
 - 4 Chaiselongue-Decken
- öffentlich, meistbietend versteigern.
Thorn den 27. Juni 1903.
Kehse,
Gerichtsvollzieher.

Öffentliche Versteigerung.

Dienstag den 30. Juni 1903, vormittags 10 Uhr, werde ich in dem Geschäftstote hier, Seglerstraße 10, die Restbestände der W. Brzeski'schen Kontoware, als: Kolonialwaaren, Wein, Essenzen, 1 Petroleumapparat, 1 Emmericher Kaffeebrenner für Gasbetrieb und div. Utensilien gegen sofortige Bezahlung versteigern.
Klug,
Gerichtsvollzieher in Thorn.

Abgereist 27

Vollgatterschneider

zum baldigen Eintritt gesucht.
H. Illner,
Thorn 3, Brombergerstr. Nr. 33, Dampfmaschinenwerk.

Schneidergesellen

gesucht
Heiliggeiststr. 7/9, 3.

Eine perfekte Köchin

zum sofortigen Antritt sucht
Max Wollenberg,
Brückenstr. 30, I.

Einen tüchtigen Schneidergesellen

sucht
Masuch, Mocker,
Brückenstr. 75, 2 Tr.

Aufwärterin

fr. sich sofort melden Albrechtstr. 2, r.
Sebr. Frad u. Gehrod z. verf.
bei Schneidermeister Droschler,
Geisenstraße 6, pt.

Ein kleiner Laden,

sowie eine Wohnung von 4 Zimmern
auch Abz. zu verm. bei
A. Wohlfel, Schuhmacherstr. 24.

Zwei Wohnungen

Sopernitsstr. 9 in der 1. u. 2. Etg.,
bestehend aus 4 Zimmern, Küche u.
Zubeh., von sof. zu verm. Zu erfr.
in der Möbelhandlung Adolph W.
Cohn, Heiliggeiststr. 12.

Goldener Löwe, Mocker.

Zu dem am Sonntag den 7.
Juni cr. stattfindenden

Frei-Konzert

mit nachfolgendem

Tanz

ladet ergebenst ein
Jonatowski, Gastwirth.
Aufgang 4 Uhr nachmittags.

Volksgarten.

Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen.

Dampfer „Thorn“

fährt Sonntag den 28. nach

Czernewitz.

Abfahrt 3 Uhr nachmittags. Huhn.

Kaufmännischer Verein f. weibliche Angestellte.

Sonntag den 28. Juni cr.:
Fahrt im Dampfer „Prinz Wilhelm“
nach Niedermühle.

Abfahrt 2 1/2 Uhr nachmittags vom
Brückenthor. Auch Mitglieder, die
sich bisher nicht gemeldet haben,
können an der Fahrt teilnehmen.
Einführung von Gästen gestattet.

Verein deutscher Katholiken.

(Gefangsabtheilung.)
Sonntag den 28. Juni cr.:

Ausflug nach Sulkan.

Abfahrt 2 1/2 vom Stadtbahnhof.
Vereinsmitglieder sind willkommen.

Sommer-Theater.

(Victoria-Garten.)
Direktion: Amand Tresper.

Spielplan.

Sonntag den 28. Juni 1903,
nachmittags 4 Uhr,

bei kleinen Preisen:
zum 4. und letzten male:

Alt-Heidelberg.

Schauspiel in 5 Akt. v. Meyer-Förster.
Abends 8 Uhr
bei gewöhnlichen Preisen.

Die Geisha.

Operette in 3 Akten von Owen-Hall.
Montag den 29. Juni 1903:

Premiären-Abend.

Erste Schauspiel-Novität.

Monna Vanna.

Schauspiel in 3 Aufz. v. Maeterlinck.
Deutsch von Oppeln-Brontkowski.

Die Bettelstudent.

Operette in 3 Akten von Millöcker.
Im 1. Akt:

Bühnen-Musik.

Im 2. Akt:
Ballet.

Mittwoch den 1. Juli cr.:

I. Klassiker - Vorstellung
zu ermäßigten Preisen:

Die Räuber.

Schauspiel in 5 Akt. von F. v. Schiller.
Donnerstag den 2. Juli cr.:

Mit großer Ausstattung.
Einmalige Aufführung:

Der lustige Krieg.

Operette in 3 Akten von Strauß.
Marchese Sebastiana: Dir. A. Tresper.

Nach dem 2. Akt:
Ballade, Sirenenzauber.

Freitag den 3. Juli cr.:

Auf vieles Verlangen:
Einmalige Aufführung:

Der blinde Passagier.

Lustspiel in 3 Akten von Kadelburg.
Alles näher die Tageszettel.

Hiermit warne ich jeden-
mann, meinem Manne,
Kramptz, Mocker, Thorerstr. 31,
etwas zu borgen oder abzulassen, da
ich für nichts aufkomme.

Franziska Kramptz, Büttigsberg,
Katholikerstr. 52.

Ziegelei-Park.

Sonntag den 28. Juni, nachm. 4 Uhr:
Grosses Gartenpromenaden-Concert

ausgeführt von der Kapelle des Infanterie-Regiments von Börde,
unter Leitung des Stadtmusikdirektors Herrn Böhme.

Ausgewähltes Programm.
Zum Schlusse:
Zauberische Beleuchtung der Riesenfontäne.
Bei ungünstiger Witterung findet das Concert im Saale statt.

Eintrittspreis:
Im Vorverkauf von F. Duszynski, Breitestraße, A. Glückmann
Kallisk, Artushof, Ewald Schmidt, Elisabethstr., und O.
Waschetzki, Brombergerstraße, Ede Schullstraße, Einzelperson
20 Pf., Familienbillets (giltig für 3 Personen) 40 Pf.
An der Kasse: Einzelperson 25 Pf., Familienbillets (giltig für
drei Personen) 50 Pf., Kinderbillets (für Kinder unter 10
Jahren) 10 Pf., Schnittbillets (giltig von 7 Uhr ab) 15 Pf.

Anerkannt vorzügliche Speisen und Getränke.
Reichhaltige Abendkarte.

Reisekoffer,

Reisetaschen, Schultaschen, Sou-
venirtaschen, Markt Taschen, Gosen-
träger, Portemonnaies, Zigarren-
taschen, Plaidriemen,
Aufsch- und Arbeitsgeschirre,
sowie sämtliche andere Lederwaaren
empfehlen wir billigt

Bernhard Schütz, Thorn,
Culmerstraße 15.
Reparaturwerkstätte.



Ziegelei-Park.

Mittwoch den 1. Juli 1903, abends 7 Uhr:
Grosse
Musik-Aufführung
sämtlicher
Militär-Musikkorps der Garnison Thorn
zum besten des Garnison-Unterstützungsfonds.

Zum Vortrag kommen:

1. Kaiser Friedrich-Marsch	Jancovius.
2. Ouverture z. Op. „Die Zigeunerin“	Balfé.
3. Vorspiel zum 5. Akt der Oper „König Manfred“	Reinecke.
4. „Blau Augen, blauer Himmel“, Walzer	Petras.
5. Ouverture z. Op. „Mignon“	Thomas.
6. Aubade printanière. (Frühlingsständchen)	Lacombe.
7. Grosse Fantasie a. d. Op. „Cavalleria rusticana“	Mascagni.
8. Tscherkessischer Zapfenstreich	Machts.
9. Hymne und Triumphmarsch a. d. Op. „Aida“	Verdi.
10. Largo aus dem Quartett Op. 76, Nr. 5	Haydn.
11. Fanfare militaire	Ascher.
12. „Im Zeichen des Mars!“ patriotisches Potpourri	Herold.

Beim Eintritt der Dunkelheit
Illumination des ganzen Parkes durch Lampions etc.
Feenhafte Beleuchtung der Riesenfontäne.

Strassenbahnwagen
fahren bis nach dem Schluss des Concertes zur Stadt.

Eintrittspreis: 1 Person 50 Pfg., im Vorverkauf von Walter
geschäft von Duszynski, Breitestraße: 1 Person 40 Pfg., Militär-
personen vom Feldwebel abwärts: 1 Person 25 Pfg.

Krelle. Hietschold. Möller. Böhme.
Pannicke. Henning. Böhm.

Auf der Culmer Esplanade.

Zirkus Bauer,

Nur 6 Tage in Thorn.

Alttester Zirkus Deutschlands.
Direktor: Heinrich Bauer.
Gegründet im Jahre 1846.

22 eigene Transportwagen! Elektrische Lichtanlage mit maschinellen Betrieb.

ist von Grandenz in Thorn per „Extrazug 48 Achsen stark“ eingetroffen.
Heute, Sonnabend, den 27. Juni 1903, abends 8 Uhr:

Gala-Première.

Hochelegante, innere Aus-
stattung mit amphitheatralisch
erhöhten Plätzen.

Bornheim'sches aller reisenden
Zirkus-Unternehmen.

Debuts
vom gesammten erstklassigen Künstlerpersonal.
Damen und Herren, darunter Artisten
von Weltraf.

Als größte Attraktion der Zeit bringt der Zirkus Bauer
„Das Wunder des 20. Jahrhunderts.“

Die vom Berliner Wintergarten bekannte
Internationale Renn-Kompagnie.
„Henry Dyck“ — „Miss Cooke“ — „Bros Bräcker.“

Der Gipfel
der Radfahrerkunst.
Der Tod auf dem
Fahrad.

Die höchste Stufe
menschlicher Leistung.
6 Monate
das Tagesgespräch der
Berliner Presse.

Sonntag den 28. Juni cr.

2 Grosse Gala-Vorstellungen 2

Nachmittags 4 Uhr und Abends 8 Uhr.
Nur in den Nachmittags-Vorstellungen zahlen Kinder unter 10 Jahren und Militär ohne Charge ermäßigte Preise.
Montag den 29., sowie täglich bis einschl. Mittwoch den 2. Juli, abends 8 Uhr:

Grosse Vorstellungen (Wechselreiches Programm.)

Preise der Plätze: Logen 2,00, nummerierter Speeritz 1,50, 1. Platz 1,00, 2. Platz 0,75, Galerie 0,50 Mt. Vor-
verkauf bis abends 6 Uhr im Bazarverkauf von F. Duszynski, Breitestraße.
Hochachtungsvoll
Heinrich Bauer, Direktor.

Verlag und Druck von C. Doubrowski in Thorn.

1. Beilage zu Nr. 149 der „Thorner Presse“.

Sonntag den 28. Juni 1903.

Ergebnis der Reichstagswahl im Wahlkreise Thorn-(Briesen)-Culm am 25. Juni mit dem Ergebnis der ersten Wahl am 16. Juni 1903 und der Stichwahl von 1898.

Laufende Nummer	Wahlbezirke	Stichwahl am 25. Juni 1903		Wahl am 16. Juni 1903										Stichwahl am 24. Juni 1898			
		Grafmann (deutsch)	Brejski (poln.)	Ungültig	Abgegebene Stimmen	Eingetragene Wähler	Abgegebene Stimmen	Grafmann (deutsch)	Brejski (poln.)	Ungültig	Abgegebene Stimmen	Eingetragene Wähler	Grafmann (deutsch)	Brejski (poln.)	Ungültig	Abgegebene Stimmen	Eingetragene Wähler
Stadt- und Landkreis Thorn.																	
1	Stadt Thorn.	329	143	3	475	555	293	118	6	37	1	309	148	3	460	535	
	1. Wahlbezirk	259	218	2	479	558	462	236	175	6	45	265	190	2	455	519	
	2. Wahlbezirk	359	174	5	538	617	503	143	5	51	3	302	169	2	473	594	
	3. Wahlbezirk	255	75	5	335	369	319	232	67	7	13	290	104	1	395	449	
	4. Wahlbezirk	288	89	2	374	419	361	259	76	4	20	196	63	2	259	312	
	5. Wahlbezirk	259	309	3	571	690	548	180	263	3	101	240	240	3	483	519	
	6. Wahlbezirk	359	177	3	539	613	524	327	135	5	56	1345	124	4	469	524	
	7. Wahlbezirk	264	103	3	370	413	353	223	74	4	50	247	96	2	343	379	
	8. Wahlbezirk	124	235	1	360	412	342	118	204	3	16	125	180	—	305	355	
	9. Wahlbezirk	2491	1523	27	4041	4646	3867	2169	1255	43	389	192319	1314	9	3642	4126	
2	Moder.	176	276	—	452	535	425	118	236	1	69	417	432	1	850	1059	
	1. Wahlbezirk	210	221	1	432	501	407	126	187	1	92	237	175	1	403	543	
	2. Wahlbezirk	249	226	1	476	571	443	197	194	1	51	320	290	—	610	754	
	3. Wahlbezirk	288	347	5	640	761	603	219	309	2	68	1	4	—	—	—	
	4. Wahlbezirk	923	1070	7	2000	2369	1878	660	926	5	280	1	6	964	897	21863	2356
3	Podgorz	512	157	—	669	744	633	459	151	7	14	2	410	151	—	561	662
4	Culmsee.	178	297	—	475	599	—	—	—	—	—	—	—	459	745	—	1204
	1. Wahlbezirk	112	324	—	436	541	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	2. Wahlbezirk	245	273	3	521	616	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
	3. Wahlbezirk	535	894	3	1432	1756	1374	529	836	4	5	—	—	459	745	—	1204
5	Alt-Thorn	41	4	—	45	52	38	38	—	—	—	—	—	44	—	44	51
6	Balkan	38	19	—	57	59	37	20	—	—	—	—	—	34	15	49	54
7	Bildschön	58	31	—	89	107	86	59	27	—	—	—	—	57	23	80	97
8	Bieschütz	8	88	1	97	100	97	8	88	1	—	—	—	9	86	95	101
9	Gr.-Walden	205	1	—	206	213	199	195	2	—	—	—	—	183	5	188	203
10	Gr.-Walden	30	67	—	97	107	98	29	69	—	—	—	—	28	63	1	92
11	Gierowo	65	386	—	391	427	381	60	321	—	—	—	—	60	299	359	399
12	Grabia	65	137	1	203	212	195	58	129	1	6	1	67	141	208	218	218
13	Grantschen	219	73	1	293	342	279	192	49	—	—	—	—	202	87	3	292
14	Grodno	10	163	1	179	181	179	11	167	1	—	—	—	6	173	179	186
15	Gronowo	20	62	—	82	85	81	18	63	—	—	—	—	21	67	88	91
16	Grzywna	27	143	—	170	205	158	27	131	—	—	—	—	28	92	120	178
17	Gusche	76	1	—	77	85	76	72	—	—	—	—	—	87	—	87	90
18	Gutau	176	1	—	177	190	173	168	1	—	—	—	—	181	—	181	193
19	Helmholtz	12	117	—	129	144	131	15	116	—	—	—	—	7	129	136	145
20	Hermannsdorf	97	59	—	156	182	151	96	55	—	—	—	—	102	46	148	166
21	Kompanie	62	15	—	77	82	75	59	15	—	—	—	—	49	22	71	73
22	Kosbar	127	3	—	130	133	129	127	2	—	—	—	—	127	—	127	129
23	Kowroß	20	213	—	233	245	229	18	211	—	—	—	—	22	223	250	281
24	Kunzendorf	17	155	—	172	184	167	19	148	—	—	—	—	17	128	139	166
25	Leibsch	106	103	—	209	237	192	103	69	—	—	—	—	118	86	204	283
26	Lifton	4	92	—	96	98	98	4	94	—	—	—	—	3	97	100	103
27	Lonzyn	27	184	—	211	222	209	26	182	1	—	—	—	29	159	1	189
28	Lubianken	27	57	—	84	92	82	27	55	—	—	—	—	28	72	100	113
29	Lulka	98	132	—	230	247	223	92	125	—	—	—	—	89	108	197	209
30	Mhnieh	36	102	—	138	159	139	34	96	—	—	—	—	36	112	148	177
31	Morzyn	11	61	—	72	87	72	11	61	—	—	—	—	21	74	95	113
32	Nawca	6	107	1	114	117	111	8	103	—	—	—	—	5	102	107	116
33	Gr.-Nesau	70	—	—	70	74	70	70	—	—	—	—	—	81	—	81	81
34	Neu-Culmsee	27	70	—	97	100	93	25	68	—	—	—	—	29	58	87	87
35	Oraszewo	45	67	—	112	127	110	44	66	—	—	—	—	53	78	131	141
36	Ostotichin	80	57	—	137	152	135	80	53	—	—	—	—	73	55	128	131
37	Thorn-Papan	24	161	1	186	196	177	17	155	5	—	—	—	31	142	1	174
38	Dom. Papan	23	167	—	190	230	189	23	166	—	—	—	—	39	158	197	226
39	Benjau	120	1	—	121	133	118	107	2	—	—	—	—	118	—	118	126
40	Regenzia	116	6	—	122	132	109	103	3	—	—	—	—	123	—	123	130
41	Reutichlau	97	115	—	212	234	209	93	115	—	—	—	—	78	118	196	210
42	Gr.-Rogau	65	21	—	86	96	85	62	23	—	—	—	—	58	20	78	89
43	Di.-Rogau	53	27	1	81	84	80	51	29	—	—	—	—	61	21	82	89
44	Roßgarten	81	10	—	91	100	87	66	9	—	—	—	—	76	—	10	86
45	Rubintowo	17	50	—	67	73	60	14	39	—	—	—	—	18	30	2	50
46	Rudat	164	2	—	166	167	161	149	3	—	—	—	—	152	10	162	169
47	Scharnau	123	1	—	123	127	122	119	1	2	—	—	—	116	5	121	126
48	Schillno	149	—	—	149	150	145	144	—	—	—	—	—	133	2	135	136
49	Schmalbe	88	82	1	171	214	159	54	66	—	—	—	—	86	63	149	171
50	Schwarzbrunn	142	2	—	144	153	138	137	1	—	—	—	—	140	4	144	144
51	Schwirzen	21	102	—	123	134	123	19	103	1	—	—	—	18	109	127	127
52	Stenau	82	66	1	149	159	147	81	66	—	—	—	—	88	69	157	172
53	Stenzen	175	17	—	192	197	178	162	12	—	—	—	—	161	15	176	193
54	Turzno	11	88	—	99	102	98	10	88	—	—	—	—	7	95	102	102
55	Wozgan	52	12	—	64	67	63	53	10	—	—	—	—	79	43	122	145
56	Wibich	15	35	—	50	56	48	15	33	—	—	—	—	21	36	57	62
57	Ziegelwiese	82	1	—	83	85	80	78	—	—	—	—	—	81	1	82	82
58	Zotterle	75	190	—	263	289	253	68	181	—	—	—	—	74	167	241	273

Laufende Nummer	Wahlbezirke	Stichwahl am 25. Juni 1903		Wahl am 16. Juni 1903										Stichwahl am 24. Juni 1898			
		Grafmann (deutsch)	Brejski (poln.)	Ungültig	Abgegebene Stimmen	Eingetragene Wähler	Abgegebene Stimmen	Grafmann (deutsch)	Brejski (poln.)	Ungültig	Abgegebene Stimmen	Eingetragene Wähler	Grafmann (deutsch)	Brejski (poln.)	Ungültig	Abgegebene Stimmen	Eingetragene Wähler
Kreis Culm.																	
1	Stadt Culm.	253	237	1	491	567	488	230	227	4	26	1	1	650	970	—	1620
	1. Wahlbezirk	166	325	2	493	—	480	149	314	—	—	—	—	—			

Neben dem königlichen Governement.
Bühne mit und ohne Gannplatte, Gold- und
 ebenso Blombiten, Nervöbden, Bahngleichen. Reparaturen schnell und
 dauerhaft. Preise mäßig.
 H. Schneider,
 Neustädt. Markt 22, I. früher Brücken- und Breitestraße.

Rothklee, Weissklee, Gelbklee, Wundklee, Thimothee, Reygras, Seradella, Möhren, Leinsaat, Lupinen etc., Superphosphat, Kainit, Thomasmehl
 etc. offerirt ab Lager
Saatgeschäft
B. Hozakowski,
 Thorn, Brückenstraße 28.

Gummivaaren
 jeder Art. Spezial-Offerten verl.
 gratis und franco
W. H. Mielck, Frankfurt a. M.

Elbinger Tapeten-
Versandt-Geschäft C. Quintern.
 Billigste Bezugsquelle für
Tapeten, Linoleum, Farben.
 Muster franco.

Ein Rittergut,
 1018 Morgen groß, im Culmer Kreise
 mit gut massiv. Gebäuden, herrschaftl.
 Haus, 10 Zimm. u. schönen Garten,
 lebend. u. todtm Inventar, gut und
 komplett. Ferner habe stets kleinere
 Güter v. 50 b. 850 Morgen unter
 guten Bedingungen zu verk. Nähere
 Auskunft ertheilt **W. Smucinski,**
 Thorn, Culmer Vorstadt 50.

Hausverkauf.
 Ein Wohnhaus in der Nähe des
 Culmer Thors zu verkaufen. Abreisen
 erbeten unter S. K. an die Geschäfts-
 stelle dieser Zeitung.
 Vermittle den An- und Verkauf,
 Tausch von
Grundstücken
 und Hypothekenbeleihung.
S. Szpanski, Thorn,
 Gertrudenstraße 10.

Mehrere Häuser
 mit Land und ohne Land, mit Ge-
 schäft und ohne Geschäft, bei geringer
 Anzahlung und unter guten Bedin-
 gungen zu verkaufen.
W. Smucinski, Thorn,
 Culm. Vorst. 50.

Ein brauner Wallach,
 1,65 Meter groß, preis-
 werth zu verkaufen. Zu
 erfragen in der Ge-
 schäftsstelle d. Btg.

Eigenes neues Leitergerüst.
 Jagdenanstriche werden billigst
 ausgeführt.
Gebr. Schiller, Malermstr.,
 Hundestr. 9.

Saubermaschine (Singer'system)
 gut erhalten, 1 Schlafbank sind
 billig abzugeben
Strobandstraße 11, 1 Tr.

Einkauf
 alter Möbel, Betten, Kleidungsstücke etc.
 u. Wäsche. **Bondits, Heiligegeiststr.**

Geertonnen
 läuft **Gustav Ackermann.**

Holzschuppen auf Abbruch
 verkauft **Gustav Ackermann.**
 Eine fast neue 10zöllige Sägel-
 maschine und ein einsp. Mähwerk,
 sehr gut erhalten, sowie eine Teig-
 theilmaschine, fast neu, und ein
 Fahrrad hat billig abzugeben
M. H. Szyperski,
 Wolfmarkt.

3000 Mk.
 auf eine sichere Hypothek zum 1. Juli
 gesucht. Bon wem, sagt die Ge-
 schäftsstelle dieser Zeitung.

3000 Mk.
 sind zu vergeben Ostfaherstr. 5, 1.

Rodschneider
 finden dauernde Arbeit bei höchstem
 Lohn bei
B. Doliva, Thorn.

Uniformschneider,
 tüchtige und sanfter Arbeiter, stellt so-
 fort ein und zahlt höchste Löhne.
B. Doliva, Thorn.

Arbeiter
 gegen guten Lohn stellt ein
Dampfziegelei Leibitsch.
Lüttmann.

Ein Lehrling
 zur Photographie wird verlangt von
Gordom, Katharinenstr. 8.

Möbl. Zimmer mit a. ohne Pension
 zu haben Brückenstraße 16, 1 Tr., r.

Eleg. möbl. Zimmer vom 1. 6.
 cr. zu verm. **Breitestr. 11, II**

Möbl. Wohnung mit Vorküchenschloß
 a. 1. Juli z. verm. **Tuchmacherstr. 26.**

Möbl. Zimmer n. a. o. Vorküchenschloß
 v. sof. z. vermieten **Strobandstr. 20.**

M. B. z. verm. **Schuhmacherstr. 24, I, I.**

M. Zimmer z. verm. **Maricnstr. 9, 2.**

Möbl. Balkon, z. verm. **Baustr. 4, 2.**

Wohnung, 2. Stg.
 Die seit Jahren von der „Victoria“
 bewohnte Wohnung, bestehend aus 6
 Zimmern und Zubehör, ist per
 1. Oktober zu vermieten.

Gustav Heyer,
 Breitestraße 6,
 Glas- u. Porzellan-Handlung.

Wohnung,
 1. Etage, 3 Zimmer, Kabinett und
 Küche per 1. Oktober zu vermieten.
 Zu erfragen
Gustav Heyer, Breitestraße 6,
 Glas- u. Porzellan-Handlung.

Coppernitustr. 7, 1 Tr.,
 3 Zimmer, 1 Mädchenzimmer, Küche,
 Nebenräume etc., vom 1. Oktober zu
 vermieten. Auskunft ertheilen
Nathan Loisor & Co.

Coppernitustr. 7, 1 Tr.,
 eine kleine Wohnung, 2 Zimmer,
 Küche, Keller etc., vom 1. Oktober zu
 vermieten. Auskunft ertheilen
Nathan Loisor & Co.

Wohnung,
 3 Zimmer, Küche, Entree und Zubehör,
 vom 1. Oktober zu vermieten
Heiligegeiststraße 13.

Suche per 1. Oktober 3 helle,
 trockene Zimmer, Küche u. Zubehör,
 part., wenn mögl. Altstadt. Angebote
 u. P. A. a. d. Geschäftsst. d. Btg. erb.

Gerberstraße 27, 2 Tr.,
 eine Wohnung, 4 Zimmer u. Zubeh.,
 zu vermieten.
L. Lobos.

3. Etage, vier
Jakobsstr. 15, Zimmer, Entree,
 Kab., Küche u. Zub., v. 1. Oktober f.
 560 Mk. z. vermieten. Näh. 1 Treppe.

Herrschaftliche Wohnung,
 3 Zimmer mit Badeeinrichtung, zu
 vermieten **Thalstraße 22.**

2 II. Wohnungen,
 a 216 Mk. pro anno zu vermieten
Heiligegeiststraße 7.

Mittlere Speicherräume
 von sofort zu vermieten bei
J. Kurowski,
 Neustädt. Markt.

Keller heizbarer Kellerraum
 als Werkstatt oder Lager sogleich
 zu vermieten **Bäckerstr. 9, part.**

Großer Lagerkeller
 billig z. verm. **Brückenstr. 14, I.**

Lagerkeller,
 4 schöne helle Keller, **Wachstr. 17,**
 mit Eingang von der Straße, sofort
 zu vermieten.
G. Soppart, Gerechtigstr. 8/10.

Lose
 zur 5. Westpreussischen Pferde-
 verlosung zu Briesen,ziehung
 am 11. Juli cr., Hauptgewinn eine
 elegante Equipage mit 4 Pferden
 a 1,10 Mk.,
 zu haben in der
 Geschäftsstelle der „Thorn. Presse“.

Gefunden
 in der Nacht vom 24./25. Juni cr.
 auf der Chaussee Bielawy-Grantschen
 ein Kourier-Rad (Varnen) mit ge-
 brochenem Sitz. Gegen Erstattung
 der Inzerentionskosten abzuholen bei
 Gastwirt **Morsch, Th. Papau.**

Hinfahrt ab Thorn Stadt
 7⁰⁰ vorm.
Sonntag
 nach **Ciechocinnek.**
 Rückfahrt ab Ciechocinnek
 7⁰⁰ abends.
Extrazug

Kurhotel: **C. Müller.** Französische Küche.

Verloren | **Schützenhaus, Mocker.**
 1 Fahrrad ohne Sattel (Kourier)
 auf der Chaussee Bielawy-Grantschen.
 Gegen Belohnung abgegeben bei
Katelas, Mechaniker, Thorn.
 Heute, Sonntag:
Familien-Kränzchen.

Sonntag den 7. Mai cr.:
Abfahrt
 des Vergnügungszuges nach
 Waldpark Dittlottschn.
B. Sedelmayr.

Gasthaus „Zur Weichsel“,
 Weinbergstraße 40.
Jeden Sonntag:
Tanzkränzchen,
 zu welchem freundlichst einladet
J. Smolarski, Gastwirth.

Reichskrone
 Jeden Sonntag:
Grosses Tanzkränzchen
 für Zivil und Militär nur mit Charge.
Lyskowski.

Wiener Café, Mocker.
 Sonntag den 28. Juni cr.:
Grosses Garten-Concert
 mit nachfolgendem
Familien-Kränzchen.
 Hierzu ladet freundlichst ein
Max Schieman.
 Anfang präzis 4 Uhr.

Alfred Abraham

31 Breitestrasse 31.

Dienstag den 30. Juni bis Sonnabend den 4. Juli cr.

findet nach beendeter Hauptsaison der diesjährige

Saison-Räumungs-Verkauf

statt.

Für den Saison-Ausverkauf gelten folgende Bestimmungen:

Nur Barverkauf! **Keine Ansichts- und Probesendungen!** **Kein Umtausch!**

Handschuhe	Schürzen	Corsets	Taschentücher
<p>☛ Sonnenschirme zur Hälfte des Werthes herabgesetzt. ☛</p>			
Strümpfe	Kinderwäsche	Damenhemden	Nachtjacken
<p>☛ Oberhemd-Blousen bedeutend unterm Preis. ☛</p>			
<p>● ● ● Unter-Röcke staunend billig!!! ● ● ●</p>			
Badeanzüge	Gürtel	Kragen	Anstandsrocke
<p>☛ Herren-Kravatten. Hosenträger. Regenschirme. ☛</p>			
Touristenhemden	Kinder-Sweaters	Kinderhäubchen	Maccohemden

Vorgezeichnete Handarbeiten. • Doppelt gewebte Deckenstoffe.

Beachten Sie die Preise im Schaufenster!

Preise werden Sie überraschen!

Alexander von Serbien und sein Kammerdiener.

Niemand ist ein Held vor seinem Kammerdiener! Es ist daher nur ganz natürlich, daß Alexander von Serbien, der ohnedies nur wenig heldenhaftes an sich hatte, von seinem „hinterbliebenen“ Kammerdiener mit allen seinen menschlichen, allgutmenschlichen Schwächen präsentiert wird. Besagter Kammerdiener stammt aus Udine und heißt Beniamino del Fabbro. Er war früher bei dem Obersten Konstantinowitsch, dem Schwiegervater des Prinzen Mirko von Montenegro, bedienstet und reiste mit dem alten Herrn im Jahre 1895 von Triest nach Belgrad. Dann trat er in die Dienste des Königs Alexander, der ihn so lieb gewann, daß er ihn wie einen Freund behandelte und sich von dem braven Beniamino überall hin begleiten ließ. In der Nordnacht flüchtete Beniamino aus dem Konak in die italienische Gesandtschaft. Er weiß deshalb über das Verbrechen selbst wenig zu sagen; dagegen konnte er einem italienischen Ausfrager über das Familienleben im Konak erschöpfende Auskunft geben. Der König muß nach del Fabbros Schilderung ein sehr unbeholfener Mensch gewesen sein: er mußte ins Bett gelegt und bedient werden wie ein Kind. Während Milan robust war, war Alexander schwächlich und so ängstlich, daß er nicht schlief, allein oder gar im Dunkeln zu schlafen. Die Königin war eine von jenen Frauen, die die Männer zu beherzigen verstehen, und der König betete sie an. Er trat in der letzten Zeit nichts mehr ohne den Willen und die Erlaubnis seiner Draga. „Es waren zu viel Weiber im Schloß“, sagte del Fabbro, „und alle suchten den König zu unterjochen: außer der Königin haften da ihre drei Schwestern, eine elegantere als die andere, und dann die liebe Tante Mikolitsch, ein alter Bräutigam, der den ganzen Tag mit dem König herumzankte. Der König hätte die ganze Gesellschaft gern hinausgeworfen, aber Draga hätte sich dadurch beleidigt gefühlt. Sie war alles im Hause, der König nicht! Er wagte selten ein Wort zu sprechen — ein Blick von ihr brachte ihn sofort zum Schweigen. Die Königin war gutmütig, aber weichel wenn man ihre Familie antastete! Vor allem hatte sie ihren Bruder Mikodem ins Herz geschlossen, und dieser Mensch tyrannisierte den König noch mehr als Draga. Er war ein wilder, herrschsüchtiger Charakter und schaltete im Palast, als wäre er der Herr. Draga, die anderen gegenüber so stark war, zeigte sich ihm gegenüber von einer merkwürdigen Schwäche und gefasste nicht, daß er irgendwie gekränkt wurde. Sehr oft war er schwer betrunken und verleitete bei Tisch auch den König zum Trinken, so daß dieser, der nur wenig vertragen konnte, oft schlecht auf den Weinen stand. Mikodems, der andere Bruder der Königin, war meist im Auslande; ihm hatte das Glück der Schwefel nicht den Kopf verbrannt. Während die Königin wirklich intelligent war, war der König nicht sehr schlau. Am Tage des Mordes war die ganze Familie noch bis 11 Uhr nachts zusammen, und als Mikodem sich empfahl, sagte die Königin lächelnd: „Gute Nacht, Prinz!“ Der König und die Königin hatten fast niemals Streit und Streit miteinander; wenn es wirklich der Fall war, verließ die Königin öfters das Zimmer, worauf ihr der König nachließ und sie um Verzeihung bat. Es war gesagt worden, daß das Königspaar Selbstmord begangen habe. Das ist schon deshalb unwahrscheinlich, weil der König niemals eine Waffe, weder einen Revolver noch einen Degen, im Schlafzimmer hatte. Die Königin hatte jede Waffe und der König fürchtete sie sogar. Konnte er doch kaum das Knallen der Jagdflinten hören, und wenn bei festlichen Gelegenheiten Kanonenschüsse erklangen, schloß er sich zuhause ein, sah Zeitungen, Bücher, besonders frauwöhnliche Romane, oder ließ sich von der Königin auf dem

Klavier etwas vorspielen. Die Uniform trug er aber trotzdem sehr gern.“ Der Journalist fragte zuletzt, ob es wahr sei, daß der König, wie einst behauptet wurde, für die flüchtige Schwester seiner Frau eine leidenschaftliche Liebe empfunden habe. „Das ist nicht wahr“, erwiderte der Kammerdiener, „der König duldet die Prinzessin Selene, wie das Fräulein genannt wurde, nur aus Liebe zur Königin im Hause. Die Königin war ja auch viel schöner als alle ihre Schwestern. Wenn man sie frisch und rein vor der Toilette sah, konnte man ihr ihre 33 Jahre schon ansehen; sobald sie sich aber angezogen hatte, sah sie aus wie eine Frau von höchstens 30 Jahren und dann erschien der König älter neben ihr.“

Verhängnisvolle Kur.

Von Wilhelm Ludwig Friederichs. (Nachdruck verboten.)

Verirren! — Wohl mancher, dem dies Unglück im Kampfe schon passiert, war glücklich, noch vor Nacht ein schützendes Obdach zu erreichen. Wenn nun aber die Sonne bereits gesunken, wenn man seit sechs Stunden im Sattel und, im dichten Urwald herumreitend, den rechten Pfad verloren und kein Haus zu erblicken — dann wird's halt ungemütlich und man wünscht sich gern alles andere, als eine Winternacht unter freiem Himmel, den Sattel als Kopfstütze und das Schiefelisen neben sich, zu verbringen.

Der Gaul war ausgepumpt und verfolgte in kurzem Trab den engen Saumpfad zwischen den Algarrobabäumen, die, von undurchdringlichem Gebüsch umgeben, trocken dastanden. Im Halbdunkel der schnell hereinbrechenden Nacht unterschied ich noch eine Dichtung, deren eine Seite ein weißes, mit Veranda versehenes Haus einnahm, das wie verlassen unter den hohen Baumkronen dalag. Kein Hundegebell, kein Laut unterbrach trotz meines Rufens die Stille, als ich vor der hohen, schmiedeeisernen Gartentorfe, eine Seltenheit hier im Kamp, anhielt. Schön wollte ich absteigen, als mich aus ziemlicher Entfernung eine Stimme anrief; — bald stand ein alter, schwarzbärtiger Mann, die Hand am Halsband einer mächtigen Dogge, vor mir.

„Wer wohnt hier, Sennor?“ fragte ich. „Ich habe mich verirren im Walde und wollte zur Estancia des Don Abelino Lopez.“

„Ah, zu Don Abelino wollen Sie? Da haben Sie noch fünf Leguas zu reiten.“

Nette Aussicht! Und dabei schon dunkel und kein Mondschein! Was halts? Also absatteln und die Nacht unter fremdem Dache verbringen. Man ist im Kamp ja oft auf die Gastfreundschaft angewiesen, die ja einmütig von der Landbevölkerung nach den von den Vorfahren geerbten Sitten geübt wird. Bald war das Pferd verjagt und ich folgte dem Alten in seine Behausung, ein geräumiger Rancho, der, ungefähr eine Cuadra von dem weißen Hause entfernt, sich meinen Blicken darbot. Bald sumimte der Wasserkessel, und im Richte erkannte ich den Alten wieder, den ich vor zwei Wochen auf der Estancia meines Freundes gesehen hatte.

„Don Jose, wenn ich nicht irre?“ „Si, Sennor“, entgegnete er, „auch ich habe Sie gleich wiedererkannt.“ „Und Sie sind hier Capataz? Ihre Herrschaft scheint verweist zu sein.“ Eine Stille trat ein. Als die Matebereitung fertig und ich den Porougo in der Hand hielt, entgegnete er:

„Ja, Herr, mein Patron ist schon seit drei Jahren abwesend. Mr. Burns soll sich zurzeit in Nordamerika aufhalten.“ Mr. Burns? An diesen Namen knüpfte sich irgend ein Ereignis. Allmählich thautete der Alte auf, und als Speisen und Matekessel zur Seite gestellt, begann er in abgerissenen Sätzen, wie das so seine Art war, zu erzählen:

„Sehen Sie, Sennor, ich bin aus Tucuman gebürtig und von Haus aus Tabakpflanzler. Da ich aber bereits zweimal das Chuchufieber bekam, zog ich aus und ging nach der Provinz Cordoba hinunter; dort sollte die Luft besser sein, wie man mir sagte. Ich traf es gut. Raum in Cordoba angelangt, sah ich auf dem Markte einen großen, blonden Fremden, der das Anspannen von vier „Karreten“ beaufsichtigte. Ich fragte ihn um Arbeit, ein Wort gab das andere, und nach einer Viertelstunde war ich als Capataz auf der Estancia des M. Virgil Burns angestellt. Auf einer der Karreten hielt ich meinen Einzug auf der Estancia. Es gab viel zu thun hier, der Wald wurde gerodet, Kohlen gebrannt, neue Einzäunungen errichtet, aber der Patron war selbst unter uns; es machte ihm Spaß, bei der Arbeit mithelfen zu können. Mir und den Leuten hat er nie ein böses Wort gesagt; wir hatten reichlich zu essen und erhielten guten Lohn. Die Patrona, Donna Ellen, verehrten wir fast wie eine Heilige; sie war der Abgott ihres Mannes, und keine größere Freude konnte Mr. Virgil bereitet werden, als wenn seine Frau plötzlich auf ihrem kleinen Pferde zwischen den Bäumen auftauchte, vor sich im Sattel ihren dreijährigen blondlockigen Roberto, den sie Bob nannte, um nach der Arbeit zu sehen, in Wirklichkeit aber, um eine Flasche Canna oder Wein zu bringen, die wir dann auf das Wohl der Patrona und des Hausherrn leerten. Nur eine merkwürdige Eigenschaft besaß Mrs. Burns: sie hatte eine entsetzliche Furcht vor Spinnweben, Tausendfüßlern und besonders Schlangen. Wie oft hatte der Patron der Herrin sanfte Vorstellungen gemacht, sich doch nicht so gehen zu lassen; das sei ja doch alles nur Einbildung und läge in den Nerven! Vergebens! Die Sennora konnte beim Anblick einer großen Vogelspinne laut aufschreien und davonlaufen. „Es sind die Nerven“ sagte dann der Herr und gebot den Beonen in Anwesenheit seiner Frau nie über Schlangen und ähnliche Thiere zu sprechen.“

Da geschah es, daß im Februar, es sind jetzt drei Jahre her, der Sohn eines unserer

Beone von einer Schlange in den Fuß gebissen wurde und starb. Obgleich der Hausherr seiner Gattin das Unglück verheimlichen wollte, mußte sie doch auf einem anderen Wege davon erfahren haben, kurz, sie bekam ihre nervösen Anfälle und glaubte aus allen Ecken und Winkeln Schlangen hervorkommen zu sehen. Nun wollte es das Unglück, daß, als ich ein paar Tage später dort auf der Achtung vor dem Wohnhause ein dorniges Gestrüpp ausrodete, eine graugrüne ungefähr meterlange Schlange züngelnd aus einem Erdloche hervorkam und von mir durch einen Schlag unschädlich gemacht wurde. In diesem Augenblick kam Mr. Burns darauf zu. Ich, in dem Glauben, daß auch Donna Ellen folgen würde, grabe schnell ein Loch, um den Körper hineinzuworfen, als der Patron aufmerksam ward. „Was graben Sie denn da ein, Don Jose?“ fragte er mich. „Ach, nur eine Albora, Sennor; ich glaube, die Sennora wäre auch mitgekommen.“ Eine Weile betrachtete der Herr das todt Thier, dann nahm er plötzlich sein großes Tuch und wickelte vorsichtig den Schlangenkörper da hinein, mir Schweigsamkeit empfehlend. Der Herr verschwand im Hause, mich in einer gewissen Unruhe zurücklassend. Es erfolgte jedoch nichts.

Der folgende Tag war ein Posttag; ich hatte die Briefschaften und Zeitungen von der Station abgeholt und kam im Galopp vor das Herrenhaus gefahren, als ich auf die Gruppen meiner Leute aufmerksam wurde, die mit verstörten Mienen vor der Thür umherstanden. „Die Patronin!“ — diesen leisen Anruf vernahm ich, dann befand ich mich auch schon im Hause. Im Zimmer der Sennora sah es unordentlich aus; mein Blick fiel auf das Sopha, dort lag die Herrin, leblos — todt! Vor dem Sopha kniete Mr. Burns, leise schluchzend, ein Bild trostlosen Jammers, während der kleine Roberto neben der unglücklichen Mutter lag und mit weinerlicher Stimme rief: „Mama, aufwachen, aufstehen, wir wollen spielen!“ Herr, nie werde ich diese Szene vergessen! Leise entfernte ich mich, auf dem Schreibtische meiner unglücklichen Herrin sah ich eine Schlange liegen; ich erschrak und wollte schon mit meiner Peitsche zuschlagen, als ich gewahrte, daß das Thier die von mir gestern erlegte Schlange war. Und dann trat mein Fuß auf etwas Weiches, noch eine todt Schlange, und zwar der „Companero“, der Gefährte des graugrünen Thieres. Ein entsetzlicher Verdacht fiel in mir auf. Don Virgil hatte, um seine Gattin von ihrer Einbildung zu heilen und sie weniger furchtsam zu machen, meine gelödtete Schlange ihr auf den Schreibtisch in eine, dem Leben ähnliche Stellung gelegt. Meine Herrin war nach Beendigung des Mahles in ihr Zimmer gegangen und Mr. Burns hatte hinter ihr die Thür zugeschlossen, wie mir eine der weinenden Mägde mittheilte. Nach einigen Minuten sei ein lauter Angst-

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Böge von Mantuffel. 113) (Nachdruck verboten.)

„Thor, der ich war, mich durch Frauenlist binden zu lassen. Ja, ja, Du hast recht. Aber was kann ich dafür, daß sie ihn mir förmlich in den Weg schickte? Ich habe die Gelegenheit benutzt, um ihn kennen zu lernen und zu studieren. Anfangs amüsierte mich das, dann interessierte es mich, zuletzt —“ er brach ab.

„Ich meinte“, sagte die Prinzessin bekümmert, „Du habest Dir nie sehr viel aus diesem Kinde gemacht, welches ja weder Deinen Rang, noch Namen erben konnte!“

„Lassen wir das letztere auf sich beruhen, so bleibt doch das persönliche Gefühl, welches nicht nach Wert und Wichtigkeit fragt“, versetzte er, „kannst Du, feinsühlende Seele, das nicht verstehen?“

Sie schwieg, immer erstaunter. Fast mit Mitleid sah sie ihn an, der ergraut war in rastlosen Mühen nach Lebenswerten, die ihm, sowie er sie erobert, unwert wurden. In diesem steten Verlangen nach dem, was er nicht haben konnte, trug er schwer am Leben, verbitterte es sich und anderen.

„Ich muß den Knaben unter meine unmittelbare Leitung bekommen“, sagte er nach einer langen Pause — seine Stimme klang fast heiser. „Dir lage ich es offen. Das Zusammenleben mit diesem meinem Lieb — Sohn“, verbesserte er sich, „wäre mir eine tägliche Erquickung, die mir über viel Mühen hinweghelfen würde. Ja, in Betreff auf diesen sich so schlicht und dabei klug entwickelnden Charakter fasse ich mich vollkommen glücklich!“

„Was das ist so unymplich. Du kannst doch

nicht so grausam sein wollen, Florentine Wessel ihren einzigen Schatz rauben zu wollen!“

„Ob ich könnte, ist eine Frage für sich . . . ich darf aber nicht. Wenigstens nicht, wenn sie darauf besteht, daß jene Verführung in Kraft bleibt . . .“ er legte die geballte Faust vor sich auf den Tisch und versank in Gedanken.

„Niemals, wenn ich sie recht beurteile, wird sie ihre Rechte auf das Kind an Dich abtreten. Aber vielleicht wird sie zugeben, daß Dich der Knabe hin und wieder besuche . . . obwohl unter den jetzigen Verhältnissen auch das ihr bitter schwer fallen muß!“

„Ein Amosen, willst Du damit sagen! — Wer weiß, wie tief man noch herabsteigt in seinen Ansprüchen. Ich sehe es kommen, daß ich es dankbar annehme, wenn es mir geboten wird. Also lebewohl für heute — ich bleibe schon zu lange. Meine Herren warten draußen auf mich. Ich darf wohl Karoline von Dir grüßen — und ich darf wohl wiederkommen?“

„Du bist immer herzlich willkommen, lieber Bruder“, sagte sie freundlich.

Er kam bald wieder. Die offene Aussprache über dies Thema, welches er sonst mit niemandem erörtern konnte, war ihm eine Wohlthat. Anfangs hielt auch die gute Wirkung des Seebades vor — gerade so lange, wie die Erinnerungen frisch, fast zur Gegenwart gezählt werden konnten. Je mehr die Zeit hinschritt und je mehr er an seinen blonden Knaben wie an eine Gestalt aus glücklicher Vergangenheit dachte, desto unruhiger, verstimmt und reizbarer wurde er. Jedermann bemerkte, daß Hoheit zerstreut und abellannig sei. Immer schien er etwas zu suchen oder auf jemand zu warten.

Auf ihm lastete die seltsamste Vergeltung, die je eines Mannes unbarmherzige Selbstsucht traf. Denn hier wuchs in seinem Herzen ein edles, heiliges Gefühl empor, eine Zuneigung, die mit den Jahren wuchs, die kein Erkalten, kein Vergessen kennt, — und er hat selbst einst achlos weggeworfen, was ihm jetzt unschätzbbar erscheint.

„Es ist vielleicht eine ganz grundlose Befürchtung, lieber Vater, aber sie ist nun einmal da!“

„Über zum Donnerwetter, sie muß doch eine Ursache haben, Kind!“

„Ich weiß es nicht . . . es liegt so in der Luft. Eine Phantasie, die aus hundert Kleinigkeiten ihre Nahrung sucht!“

Florentine Wessel schloß den Kopf in der Hand und blühte über die steinerne Brüstung des Altars auf die schon herblich gelben Waldberge. Diese acht Jahre waren nicht „spurlos“ an ihr vorübergegangen — aber sie gehörte zu den Frauen, die in jedem Lebensstadium schön sind, und wenn sie die zarte, mädchenhafte Weiblichkeit ihrer Jugend mit ihrem Eintritt in die Dreißig gegen eine in sich gefestigte Ruhe und Vollkommenheit aller Sinne vertauscht hatte, so war auch dieser Wechsel nicht zu ihrem Nachteil. Gesicht und Gestalt waren etwas voller, ersteres blässer geworden, aber das Profil zeigte dieselbe Vollendung.

Ihr gegenüber lehnte, mit dem Rücken gegen die Rampe gelehnt, Oberst von Losky, ein wetterfester, mittelgroßer Herr, der trotz seines weissen Schnurrbartes und seiner 65 Jahre frisch und jung ausah.

„Na also, was ist's?“ „Sieh, ich kann die Entfindung nicht los werden, daß jener Herr im Seebade, den Oberst

sonderbarerweise den „ollen Professor“ nennt, bei — Herzog war!“

„Das wäre — nein, Flore, das ist in der That eine tolle Idee!“

„Sie quält mich. Nove schrieb ja, sie hätten, sowie sie von der Ankunft Karl Ottos etwas erfahren, den großen Badeort gegen jenes stille Fischerdorf vertauscht. Aber jener Herr hat sich auch dort eingestellt. Und immer, so entnehme ich Eberhards Zugesandnissen, ist er es gewesen, der von ihm bevorzugt wurde. Auch die Beschreibung paßt, wenn ich bedenke, daß der Herzog in der letzten Jahren sehr gealtert haben soll.“

Sie seufzte tief auf.

„Es war am besten so, wie es bisher war“, fuhr sie fort, „weshalb drängt er sich in unser Leben? Wer steht dahinter? Du weißt, ich fürchte nicht ihn, der diesem Kinde völlig gleichgültig gegenübersteht, sondern sie — sie! — Meine Phantasie malt sich aus, daß sie unseren Knaben heranzücht, um ihm zu schaden!“

„Unfinn!“ knurrte der Oberst grimmig, „so sag' Deiner werten Phantasie einfach: Aufsch! — Flore lächelte.“

„Hah! ich schon hundertmal gethan. Umsonst. Hat Dir Eberhard je von diesem sogenannten Professor erzählt, der nie seinen Namen genannt und ausgesessen hat, wie ein sehr vornehmer Offizier in Bivik?“

„Na, hin und wieder. Niemals besonders begeistert.“

„Nein, das nicht. Das ist das Traueigs und zugleich Lebtliche. Denn zu beklagen wäre es, hätte er einen Vater lieben gelernt, zu welchem ihm, so ähns ich, der Zutritt verhalten werden müßte!“

erf ertönt, aber erst nach einer Weile habe der Herr die Thür wieder geöffnet und seine Gattin tot, in knieender Stellung vor dem Schreibtische gefunden, während unter dem Sofa züngelnd eine graugrüne Schlange hervorgekrochen sei, der Companero, der den vermissten Gefährten hier im Zimmer gefunden! Verflucht sei der Tag, an welchem ich jenes Gewürm tödtete, dreimal verflucht die Stunde, in welcher der Herr das todt Thier mit sich nahm! Schreckliche Tage folgten — erst nach und nach wurde der Herr ruhiger. „Ich bin der Mörder!“ rief er immer wieder aus; er war um vierzig Jahre gealtert. Eine Woche später reiste der Herr mit dem kleinen Roberto zu Verwandten nach Buenos Aires. Dort wird der Kleine angezogen. Sein Vater ist auf Reisen, er kann nicht lange an einem Orte verweilen.

Und klüsternd, wie mit ersterbender Stimme, setzte der Alte hinzu: „Sehen Sie, Herr, das ist die traurige Geschichte dieser so blühenden Estancia, die zu den größten und reichsten ringsum gehört. Ich hoffe, daß eines Tages Mr. Burns zurückkehren wird, um selbst wieder die Leitung seines Besitzthums in die Hand zu nehmen. Doch, Herr, die Nacht schreitet vor. Wenn es Ihnen recht ist, begeben wir uns zur Ruhe.“

Die ruhigen Athembzüge des Alten tönten bald zu mir herüber. Mich kloß der Schlaf. Noch lange saß ich über diese traurige Geschichte nach. Ich sah im Geiste jenes unglückliche Weib in seinem Vondoir, wie ihr, da sie in ihrer Herzensangst den Ausweg suchte, dieser verirrert wurde, während ihr den Weg durchs Fenster jenes giftige Reptil abschneid. Des Gattin Hand hatte ihr den einzigen Ausweg verschlossen! Noch lange dachte ich, bevor mich der Schlaf anfang, an diesen unglückseligen Menschen, welchen sein Gewissen jetzt von Ort zu Ort peitscht, ihm nirgends Ruhe gönnt und keine Lebensfreude — ein moderner Ahasver . . .

Kunst, Litteratur u. Wissenschaft.

Das moderne Kunstgewerbe erringt sich die Beachtung immer weiterer Kreise und in einem kaum gebührenden Maße. An Bildern, in denen man sich über die Bewegung orientiren kann, giebt es freilich nicht allzuviel; das aber die „Monographien des Kunstgewerbes“ ebenso sehr modernen Bestrebungen gewidmet sind, wie dem Sinn für ältere Schätze, das lehrt der uns vorliegende 5. Band „Moderne Keramik“ von Prof. Dr. Mich. Vorrnann (Verlag, Hermann Seemann Nachfolger, Gebd. Nr. 5.) Die Keramik stellt heute einen der am weitesten entwickelten Kunstzweige dar. Prof. Dr. Vorrnann ist in seinem Fach der allererste Autorität, er giebt uns eine treffliche Uebersicht über die verschiedenen Gruppen, Steingut, Porzellan, Fayence, und dem gebiegenen Text eines Buches stellen sich die mehr als 100 Abbildungen aus allen Zweigen wirkungsvoll zur Seite. Der 6. Band der Sammlung ist wiederum der Pflege des älteren Kunstgewerbes bestimmt. Geh. Rath Prof. Dr. Wilhelm Vode, der berühmte Berliner Kunstforscher und Museumsdirektor, behandelt darin die „Italienischen Hausmöbel der Renaissance“ (Preis Nr. 5.) und giebt ein vorzügliches Bild des italienischen Mobiliars von Neapel bis Venedig. Nicht nur für Kunstkenner, sondern auch für Möbelkäufer und Kunstschreiner ist diese Möbel-Monographie mit ihrem überaus gebiegenen Bilderreichtum von höchstem Werth.

Mannigfaltiges.

(Mit dem Selbstmord) des Pfarrers Grauzin in Berlin befaßte sich am Mittwoch Abend eine Anzahl Mitglieder des Gemeinderathes der Nazarethgemeinde in einer

privaten Sitzung. Die gegenseitige Aussprechung soll ergeben haben, daß die gegen den verstorbenen Geistlichen erhobenen Beschuldigungen auf Wahrheit beruhen. Für unzutreffend wurde die verbreitete Meldung bezeichnet, nach welcher Pfarrer Diebstahl die Schulparkasse angeblich in schönster Ordnung vorgefunden und an sich genommen habe. In einem solchen Schritt sei Diebstahl um so weniger berechtigt, als ihm seitens seiner vorgesetzten Behörde jegliche Amtshandlung innerhalb der Nazareth-Gemeinde streng untersagt sei. Beschlüsse wurden in der Sitzung nicht gefaßt.

(Verurtheilung.) Der ehemalige langjährige Kassirer des deutschen Beamtenvereins, Richard Korth, stand am Freitag vor der dritten Strafkammer des Landgerichts I in Berlin unter der Auflage, dem Verein im Laufe der Jahre 35000 Mk. veruntrent zu haben. Das Gericht verurtheilte ihn zu drei Jahren Gefängnis.

(Schwerer Unglücksfall.) Während des Schulfestes in Eisenberg stürzte plötzlich das Podium ein, auf welchem sich die Lehrer und eine zahlreiche aus Kindern bestehende Sängerschaft befanden. Dieselben wurden unter den Holztrümmern begraben; eine große Zahl von Kindern erlitt schwere Verletzungen, meist Arm- und Beinbrüche.

(Ein blutiges Liebesdrama) hat sich am Donnerstag Morgen in einem Hotel zu Karlsruhe abgespielt. Der württembergische Leutnant der Reserve August Hoffmann drang dort in das Zimmer seiner Braut, der Tochter des Kommerzienraths Künlin aus Stuttgart, gab mehrere Schüsse auf sie ab, verletzte sie schwer und tödtete sich darauf selbst. Das Motiv zu der That war vermuthlich der Umstand, daß das Verlöbniß des jungen Paares wegen Krankheit des Bräutigams gelöst werden sollte. Eine Meldung der „Berl. Ztg.“ meldet über den traurigen Vorfall aus Karlsruhe folgendes: Einem der vornehmsten Hotels unserer Stadt war heute Morgen der Schauplatz einer Liebestragödie. Vor einigen Tagen kam zum Kurgesuch Kommerzienrath Albert Künlin aus Stuttgart mit seiner 21 Jahre alten, bildhübschen Tochter hier an und bezog im Hotel Pupp mehrere Zimmer der Bel-etage. Heute früh um hatte sich, wie alltäglich, der Vater zum Brunnen begeben, während seine Tochter zuhause verblieb. Gegen 7 Uhr — Fr. Künlin war noch mit der Toilette beschäftigt — öffnete sich die Thür ihres Zimmers, und ein junger Mann, ihr Verlobter, August Hoffmann aus Stuttgart, trat ein, nachdem er ein Zimmermädchen zur Seite gelassen hatte. Es kam zu einem erregten Gespräch, Hoffmann rief plötzlich: „Liebst du mich noch?“ dann hörte man Fr. Künlin aufschreien: „Er will mich schießen!“ und die Detonationen mehrerer Schüsse folgten. Nun eilten die Hotelbediensteten in das Zimmer und fanden Fr. Künlin schwer verletzt, Hoffmann mit einer Kugel im Herzen todt vor. Ein herbeigekommener Arzt leistete Fr. Künlin die erste Hilfe. Er konstatirte in der linken Brust eine Schußwunde, welche zwar schwerer Natur, jedoch nicht tödtlich sei. Die Leiche Hoffmanns wurde in die Obduktionshalle gebracht, während die Verletzte im Hotel gepflegt wird. Als bald traf eine Gerichts-

Kommission unter Leitung des Landesgerichts-rathes Höbnel ein, die den Thatbestand aufnahm. — Fr. Künlin und August Hoffmann hatten sich vor längerer Zeit in Davos kennen gelernt und miteinander verlobt. Die Verlobung sollte aber wegen eines Leidens Hoffmanns wieder aufgehoben werden. Fr. Künlin hatte keine Ahnung davon gehabt, daß ihr Verlobter in Karlsbad sei. Thatsächlich ist er hier auch nicht gemeldet; er scheint erst gestern Abend oder heute Nacht eingetroffen zu sein. Der Verstorbene war Leutnant der Reserve im Dragonerregiment König (2. württembergisches) Nr. 26, und besitzt große Güter in der Pfalz.

(In den Flammen ungelommen.) Bei einem Brande in Herdungen fand die 76jährige Mutter eines Mühlenselbsters den Tod in den Flammen; ein sechszehnjähriges Dienstmädchen, das die alte Frau retten wollte, kam ebenfalls ums Leben.

(Som Bliz erschlagen) wurde in Hegenheim (Oberelsaß) ein Ehepaar, das bei einem Gewitter Schuß unter einem Aufbaum gesucht hatte.

(Wie König Peter aussieht.) Das „Neue Wiener Journal“ macht von dem neuen König von Serbien, der Dienstag Wien passirte, folgende Beschreibung: „Ein höchst eleganter, schmächlicher Herr in schwarzem Salonrock. So die Type der vornehmen Lebemänner, die die Franzosen auf die Bühne bringen. Da er die Stufen hinaustritt zum Geseise, umringen ihn die Studenten und jubeln ihm zu. Er zieht den Zylinder und neigt das Haupt. Zeitweilig lächelt er. Aber es ist kein angenehmes Lächeln und der König scheint kein angenehmer Mensch. Die Wadenknochen stehen breit vor, die Wangen sind dunkel gebräunt, der weißgraue Schnurrbart ist ein bißchen gesenkt und die schlitzbaren Kopfschneise streben hoch empor. Sein Blick kann den unheimlichsten Eindruck der Person nur erhöhen, diese Augen sind unendlich kalt, unendlich mildeilos. Nur selten wendet er den Blick empor, gewöhnlich decken die Lider das Auge. Und man kann den Leuten, die so sprechen, schwer gerade ins Gesicht sehen, in die ferbische Seele erst recht nicht. Der König zog einen Zylinder hervor und verlas die Antworten auf die Ansprachen. Er las mit immer leiser werdender Stimme, und nur die nächststehenden konnten ihn hören. Dann stieg er wieder in den Wagen. Von hier aus sah er auf die Menge und winkte den Studenten und warf ihnen Rußhändchen zu. Da kam eine Aßbrizene. Ein kleines Mädchen wurde von einem Kroaten emporgehoben und reichte ein Paket dem König zum Koupefenster hin ein. Der König nahm das Kind und hob es empor und küßte es. Aber diese stählernen Augen wurden um nichts weicher, das Lächeln nicht besser. Königsstöße stehen, als thäre Erinnerungen, hoch im Kurs, aber weiß Gott, ich hätte mein Kind nicht von Peter Karageorgiewitsch küssen lassen mögen.“

(Ein Fall der lebhaft an das Abenteuer Chimay-Rigo erinnert), hat sich vor kurzem in Paris ereignet. Ein junges Mädchen aus vornehmer Hause, Fräulein Hansot, verliebte sich in einen holländischen Klavierpieler, Parchiana, und entführte ihn nach dem Auslande. Par-

chiana war durchaus kein hervorragender und erfolgreicher Künstler, sondern ein armer Klavierpieler, der bei festlichen Gelegenheiten in Privathäusern zum Tanze aufspielte. Er hätte es gernich gewagt, zu dem reichen Fräulein emporzuschauen; und um so weniger wäre ihm die Idee gekommen, ihr Anträge zu machen, als er verheirathet und Vater zweier Kinder war. Fräulein Hansot jedoch hatte ihn gelegentlich eines Hochzeitsfestes bemerkt, sich ihm genähert und sein Bedenken bald beseitigt. Die junge Dame schaffte dem mehr als bescheiden gekleideten Mann elegante Garderobe an, verschaffte sich ebenfalls mit einer kompletten Ausstattung und war dann eines Tages auf und davon gegangen. Da der Vater des Mädchens nicht mehr lebt, wandte sich die Mutter an die Gerichte mit dem Ersuchen, die Flüchtige unter Kuratel zu stellen, da sie ihr Vermögen verschwende. Es wäre dies das einzige legale Mittel gewesen, die Tochter zu zwingen, den Klavierpieler zu verlassen und heimzukehren. Das Gericht konnte jedoch in der von der Mutter zusammengestellten Ausgabensliste eine Verschwendung nicht erblicken und Frau Hansot blieb ihrer verlorenen Tochter gegenüber machtlos.

(Zum Tode des Leutnants Schwarzloß) der, wie seinerzeit gemeldet, im Genfer See ertrank, wird mitgetheilt, daß der Offizier, als er dem Rudersport oblag, von einem heftigen Sturm über-rascht wurde, sodaß das Boot kenterte und der Zufasse seinen Tod in den Fluten fand.

(Bei der Fahrt zu einem Kranken) stürzte vorgestern Nacht der praktische Arzt Dr. Haumann aus Wittlich bei Trier vom Rade und fand den Tod.

Verantwortlich für den Inhalt: Gebr. Hartmann in Thorn.

Das Verfahren mit Minlos'schem Waschkpulver. Gegen Abend vor dem Waschtage ist die weniger schmutzige Wäsche die, welche mehr Wäschezeit beansprucht, jede besonders in kaltem Wasser zu legen. Am nächsten Morgen wird mit kochendem Wasser (10 Liter) in einem Eimer 1/2 Kilo Minlos'sches Waschkpulver vollständig aufgelöst, daß kein Rückstand verbleibt. Der Kochkessel in der Waschküche faßt z. B. 70 Liter Wasser. In demselben werden drei Eimer voll zu 10 Liter Wasser eingegossen, und nachdem dieses erwärmt ist, der Eimer voll Lauge zugegossen und das ganze umgerührt. Nachdem die Wäsche aus dem kalten Wasser genommen, abtropfen lassen und in den Kessel gelegt. Der Kessel wird nun mit dem Deckel geschlossen und der Inhalt, je nachdem die Wäsche schmutziger ist, 1/2—1 Stunde dem Kochen ausgegessen. Hat der Inhalt des Kessels die erforderliche Zeit gedauert, so wird die Wäsche herausgenommen und die Brühe aus dem Kessel in einen Juber gegossen. In den Kessel läßt man nun etwa 40 Liter frisches Wasser gießen und gut warm werden, alsdann die Wäsche wieder hineinlegen und gut durchwaschen, worauf die Wäsche in frisches, kaltes Wasser gelangt, gut ausgegessen, gebleicht, ausgebleicht und aufgehängt wird. Die ganze Prozedur nimmt ungefähr 3 Stunden in Anspruch, und hat man jedesmal eine abellose und geruchfreie Wäsche. Der gebrauchte Lauge wird nun noch eine frische Lauge von 1/4 Kilo Minlos'sches Waschkpulver zugegessen. Man läßt in diese, unter Zugabe von warmem Wasser bis zusammen 40 Liter, die schmutzigeren Wäsche einlegen und darin etwa 1/2 Stunden kochen. Im weiteren erfolgt das Waschen, wie bei der ersten Wäsche. Die gebrauchte Lauge oder Brühe verwendet man auch noch zum Waschen der bunten Wäsche, jedoch am Abend die bunte Wäsche in die Brühe eingelegt wird, ohne zu kochen. Die bunte Wäsche bleibt über Nacht in dem Laugenwasser eingeweicht liegen und wird am anderen Morgen aus demselben gut warm und nachher aus kaltem Wasser, zuletzt aus kaltem Wasser ausgewaschen. Bisher verursachte die Entfernung der Flecken in der Wäsche viele Mühe und Arbeit, Minlos'sches Waschkpulver aber entfernt alle Flecken mit Leichtigkeit. Wollene Wäsche wie behandelt die bunte Wäsche, und auch da bewährt sich das Waschkpulver vorzüglich.

Zur linken Hand.

Roman von Ursula Böge von Mantuffel-114 (Nachdruck verboten.)

Es entstand eine Pause. Unten erklang vom Stallgebäude her Gerdards helle, klare Stimme: „Großvater, bist Du oben? Reiten wir nun bald? Der Hofmeister hat mich freigegeben!“

Des alten Herrn scharfe Augen leuchteten. „Du kannst doch noch nicht fertig sein, Junge!“

„Ich bin mit allem fertig, Großvater!“

„Na, dann also laß satteln, Du Nordsjunge! Ist der Kerl wahrhaftig schon mit der ellenlangen lateinischen Arbeit fertig und daß sie gut ist, kann man annehmen, sonst hätte ihn der Bestrenger nicht schon entlassen.“

Flore bog den Kopf über die Rampe und sah nach dem Stalle hin, welcher, durch eine Reihe Klagen fast verdeckt, links von dem Einfahrtsthore lag. Man hörte, wie ein Pferd aufs Pflaster herausgeführt wurde. Nach einer Weile erklang des Knaben Stimme lustig!

„Rechtsum kehrt — marsch! — Großvater, wir sind fertig!“

„Na, da muß ich wohl. Ade, Kind, und sang' keine Grillen!“

„Werne nicht. Sag' aber, fällt es Dir nicht auf, daß er Dich, der immer ‚Papa‘ für ihn war, jetzt stets Großvater nennt?“

„Na ja, die Wortspielerei mußte ja mal aufhören!“

„Aber weißt Du auch, wer ihm gewissermaßen verboten hat, Dich fernerhin Papa zu nennen? Wieder jener Kamenlose!“

„Das wäre!“

„Ja. Es fiel mir gleich auf. Ich frug ihn also. ‚Frank und frei sagte er mir, ‚jemand‘ habe ihm gesagt, Großvater sei Großvater und Vater sei Vater, und er solle Dich nicht bei einem Namen nennen, der einem anderen zukomme!“

„Hm, hm.“

Sie legte ihre Hand auf seinen Arm.

„Ich beklage ihn so sehr. Ob er nicht doch glücklicher geworden wäre — mit uns?“

„Nein!“ versetzte der alte Herr rauh, „denn was er hat, befreit ihn nie. Reden wir nicht über diese Sache, Flore. . . ich hab' dazumal ein Jahr lang an ihr geschluckt und gewirgt und hab's endlich soweit gebracht, die Dinge zu nehmen, wie sie sind! Aber nun Strich durch! — Ich bin nach dem Tode der guten Mama zu Dir gekommen, weil ich merkte, daß ich jetzt mein Platz und der Herrgott kann mich allen Kerl noch brauchen. Denn Du durfst hier nicht allein bleiben. Die Gemahlin Graf Wessels konnte das, — die Geschiedene bedurfte des Schutzes gegen Spott, Verleumdung und das unwürdige Mitleid der neugierigen Welt. Na, da ist denn doch ein alter Haudegen nicht übel. So biß ich die Zähne zusammen — jetzt kann ich's Dir sagen: das war die schwerste Verletzung, der unerwünschte Garnisonswechsel meines Lebens! — Aber ich sah, daß Dich's beglückte, und ich fand hier Arbeit genug und wir haben uns zusammen eingelebt und sind zufrieden und vergnügt. . . aber noch heutigen Tags läßt mich die Galle über, denke ich an den, der mein Herkommen nötig machte, und deshalb ist's besser, wir vermeiden Erörterungen! — Ich war ein schwacher Narr, der es vor Gott noch wird verantworten müssen, daß er vor vierzehn

Jahren nicht Dich und den Fritz zusammen that, wie das in meiner Jugend der vernünftige Brauch war, denn Eltern haben das Glück der Kinder im Auge, die nur Phantasien folgen.“

Sie schüttelte den Kopf.

„Ich wäre nicht glücklich, Lore aber unglücklich geworden. Du hast recht. Je weniger wir das erörtern, was nun unverrückbar in der Vergangenheit steht, desto besser!“

Er nickte kurz, zog seine Handschuhe an, klemmte Gerte und Kodenhut unter den Arm und ging herunter. Gleich darauf ritten Großvater und Enkel im bestem Einvernehmen zum Thore hinaus, der alte Herr auf einem anstelle der beiden einstigen eleganten Reitpferde angeschafften, leistungsfähigen Braunen, der ihm bei seinen Ritten durch den bergigen Wald und auf Jagden gute Dienste leistete, Gerdard auf einem Doppelponny, der wiederum das einstige Doppelgespann abgelöst hatte. Was irgendwie überflüssig war oder an Luxus mahnnte, hatte Florentine aufgegeben, sowie sie sich nicht länger als Gattin Karl Ottos betrachten durfte, sondern nur noch als die Verwalterin des seinem Sohne zukommenden Besitzes. Die Dienerschaft wurde auf das Nötigste beschränkt, keine Gesellschaftsdame trat an Fräulein von Lindenbachs Stelle, der „Herr Stallmeister“ und der Groom wurden entlassen, der unter Karl Ottos Herrschaft mit prinzipaltem Luxus eingerichtete Stall ward auf zwei Wagen- und zwei Reitpferde herabgesetzt, der Garten mit seinen kostbaren Palmen auf geschorenen Rasenflächen, seinen Orchideen- und Ananashäusern, seinen künstlichen Blumenparterres und den Wasserläufen mußte allgemach ebenfalls in die Grenzen des landesüblichen zurückkehren. Er durfte sich nicht mehr von den Gärten der ringsum anstößigen

abligen Nachbarschaft durch fürstliche Pracht unterscheiden und je weniger er dieses that, desto mehr Freude hatte sie selber am Gediehen der Blumen die meist unter ihrer Aufsicht gepflanzt und gepflegt wurden — denn der alte Gärtner dessen Stolz die Orchideenhäuser gewesen waren hatte das Zeitliche gesegnet und ein junger Nachfolger bedurfte der steten Ueberwachung und Nachhilfe.

So war nach allen Seiten hin ihre Zeit aus gefüllt. Der Verkehr mit der Nachbarschaft hatte sich erweitert. Wenn jemals geizigelt oder gemunkelt wurde, wenn sich Neugierde, Spott und Mitleid regten, sie hatte das alles in ihrer stillen Weise „niedergelebt“. Sie war nie sehr oft gekommen — sie kam jetzt öfter und nicht seltener. Die Geheer auf Trenka waren sich immer gleich geblieben in aufrichtiger Freundschaft. Die Vermögensverhältnisse dort hatten sich gebessert, seit dem Tode einer Urgroßtante, an die niemand mehr gedacht hatte, da sie seit Menschengedenken in London lebte und bereits lange für tot galt. Der alte Graf brachte seinen langen, weißen Vollbart nicht mehr zu freichen, die Gräfin führte ihre Töchter auf die Hofbälle, Asta und Marga verheiratheten sich, die andern saßen in Trenka und „erzogen“ ihre Nichte. Ebi ward abwechselnd bedauert und ausgezankt. Offiziell half er dem Papa bei der Gutsverwaltung, in Wirklichkeit lag er meist auf seinem Sopha, las französische Romane und bremte sich Zigaretten, wenn nicht eine der Schwestern gutmütig genug war, auch das für ihn zu thun.

(Fortsetzung folgt.)

Das Vertrauen der Hausfrau hat MAGGI'S Suppen- u. Spelsen-WÜRZE.

MAGGI-Auszeichnungen: 4 Gross-Preise, 26 gold. Medaillen, 6 Ehrendiplome, 4 Ehrenpreise. Sechsmal ausser Wettbewerb u. a.: 1887 Mailand, 1894 Zürich, 1889 und 1900 Weltausstellungen Paris, (Julius Maggi, Preisrichter).

Mein seit 30 Jahren bestehendes
Wurstgeschäft
 bin ich willens vom 1. Oktober zu verpacken auf Wunsch auch früher.
 Schillerstr. Nr. 18.
Jacob Graumann,
 Glasermeister,
 Gerechtigkeitsstr. 18/20
 empfiehlt sich bei
 vorkommenden Glaserarbeiten und Bilder-Einrahmungen.
 Stets Lager in Tafelglas, Bilderleisten, sowie fertigen Bilderrahmen.
 Für Gärtnerbesitzer verglaste Frühbeetsfenster, Ritz und Glaserdiamante zu billigsten Preisen.
 Reparaturen werden bei billigen Preisen sofort ausgeführt.

Bau-Arbeiten
 aller Art,
 Neueindeckungen von Zint, Holzzement u. Pappdächer, sowie Reparaturen an denselben,
Kanalisations- und Wasser-Anlagen
 führt gewissenhaft aus
F. Strehlau,
 Bauklemmer und Installationsgeschäft,
 Coppersniftstr. 25.

Strümpfe und Socken, Anstricken
10 Pfennige
 pro Paar Arbeitslohn.
 Als Material werden nur beste Garne verwendet.
 Alleinige Annahmestelle:
Lewin & Littauer,
 Altstadt, Markt.

Fertige Gruteleitern, Leiterbäume, Rüststangen, Netzriegel,
 sowie
Bauholz, Bretter, Bohlen und Schirrholz u.
 zu billigen Preisen empfiehlt
L. Bock, Dampfägewerk,
 Thorn.

Nur Brücken- und Breitestr.-Gde.
Rudolph Weissig.

Thorn Schirmfabrik
 Brücken Breitestr. Beka.
 Sonnenschirme, Regenschirme, Fächer und Spazierstöcke.
 Reparaturen sofort sauber und billig.

NUR 8 1/2 MARKI
 franko jeder Bahnstation
 kosten 50 Mtr. - 1 Mtr. breites - bestes verzinktes Drahtgeflecht z. Anfertigung v. Gartenzäunen, Hünerhöfen. Man ver-

langen über alle Sorten Geflecht u. Draht Preisliste No. 97 u. Gebrauchsanleitung gratis von **J. Rusten, Drahtgeflechtfabrik, RUHRORT a. Rh.**

Zirka 1000
Damen-Blousen u. Unterröcke
 kommen
 Montag den 29. Juni bis Sonnabend den 4. Juli
 an
 außergewöhnlich billigen Preisen zum Verkauf.
 (Bitte die Auslagen zu beachten.)
 Breitestraße 42 **J. KLAR,** Breitestraße 42.

Gebrüder Jews, Tapeziere und Dekorateurs,
 THORN, Brückenstr. 30, gegenüber Hotel „Schwarzer Adler“.
 empfehlen ihr grosses, vollständig neu eingerichtetes
Möbel-Ausstattungs-Magazin
 verbunden mit Polster- und Dekorations-Werkstätten und Tischlerei.
 Uebernahme kompletter Wohnungseinrichtungen vom einfachsten bis zu dem feinsten Genre bei billigster Preisberechnung und streng reeller Bedienung.

Drahtgeflecht. Stacheldraht.
Eisschränke,
 Angelgeräte,
 Angelruthen bis 9 Meter Länge
 empfiehlt billigst
J. Wardacki, Thorn
 Inh.: W. von Broekere,
 Eisenhandlung, Breitestraße 19.
Gardinenspanner leihweise.

Billigste Bezugsquelle
 für Holz- und Metall-
Särge
 und Ausstattungen jeder Art.
Schillerstr. 6. F. Przybill.

DEUTSCHE SCHÄTZE-AUSSTELLUNG
 DRESDEN 1903
 AUSSTELLUNG DER DEUTSCHEN SCHÄTZE UND INDUSTRIE-AUSSTELLUNG.
 Täglich Veranstaltungen des Festausschusses.

J. Feyerabend
 lithographische Anstalt und Steindruckerei
 Neustädt. Markt 24
 nahe dem königl. Gouvernement.

Prämiiert mit goldenen und silbernen Medaillen.
Neudeckungen, Instandsetzung und Instandhaltung ganzer Pappdächerkomplexe.
Seefeld & Ottow, Stolp i. P.
 Gegründet 1874.
 Stolper Steinplatten und Dachdeckmaterialien, Rohrgewebe, Karbolinum und Zementdachziegel-Fabriken mit Dampf-betrieb.
 Zweiggeschäfte: Deutsch-Eylau Westpr., Königsberg Ostpr. und Dirschau.

Sommer-Pferdedecken, wollene Pferdedecken, Equipagen-Staubdecken
 empfiehlt
Carl Mallon,
 Thorn,
 Altstädtischer Markt 23.

ADLER
 Das beste Fahrrad! Die feinste Marke!
 „Wunderbar“ „Grösste“
 leichter Lauf. Verbreitung.
 Adler-Fahrradwerke vorm. Heinrich Kleyer, Frankfurt a. M.
 Fabrikation: Fahrräder, Motorwagen, Schreibmaschinen und Motor-Zweiräder.
 Viele höchste Auszeichnungen. - Staatsmedaillen etc.
 Vertreter: Thorn, Oskar Klammer, Thorn.

Uniform- und Zivil-Garderoben
 liefert tabellos sitzend
W. F. Reimann, Gerechtigkeitsstr. 16.

Wollen Sie **erstklassige Fahrräder**
 sowie Zubehörteile, als: Glocken, Laternen, Pneumatiks etc. zu wirklich billigen Preisen beziehen, fordern Sie bitte gratis u. franko meinen diesjährigen Katalog, welcher Ihnen eine reiche Auswahl bietet.
Westfälische Fahrrad-, Automobil- und Metall-Industrie.
 Wilh. Surow, Rocklinghausen Nr. 6.
 Solvante Vertreter überall gesucht, wo nicht vorhanden, erfolgt direkte Lieferung.

Bruchleidende
 verlangt gratis und franko Broschüre über Heilung von allen Arten Unterleibsbrüchen.
 Tausende Dankschreiben, von Fürsten bis zum Arbeiter, liegen zur Einsicht vor.
Dr. Reimanns, Valkenberg 356, Holland.
 Da Ausland Briefe 20, Karten 10 Pfg. Porto.

Laden,
 in welchem ein Friseurgeschäft viele Jahre betrieben wurde, zu vermieten. Zu erfragen bei
Raphael Wolf, Seglerstr. 25.
 Der von Herrn Sattlermeister B. Schütze, Culmerstr. 15, bewohnte Laden
 nebst Nebenräume, sow. das d. Geschäftsfelder, mit auch ohne Hofwohnung, sind vom 1. Oktober 1903 anderweitig zu vermieten.
 Näheres bei A. E. Schneider, Schuhmacherstr. 20.
Möbl. St. Wohnung
 m. Vorrichtung, vom 15. 6. 03. oder später zu vermieten. Zu erfragen **Schlossstr. 10, II.**
3 herrschaftl. möbl. Zimmer, Büschen und Wabekube, für Juli und August zu vermieten. Zu erfragen in der Geschäftsstelle d. Bg.
Möbliertes Zimmer
 m. sep. Eingang, part., von sofort zu vermieten **Coppersniftstr. 21.**
Möbl. Vorderzimmer
 nebst Kabinett zu vermieten **Culmerstr. 12, 2. Etg.**
 Möbl. B. 1. u. v. Tuchmacherstr. 14, p.

Herrschaftliche Wohnung,
 3. Etg., 6 Zimmer, Entree, Wabekabinett u. aller Zubehör, ist in meinem Kaufhause z. 1. Oktober zu vermieten **M. S. Loiser,** Altstadt, Markt 34.

Wohnung, Gerechtigkeitsstr. 3/10,
 3. Etage, bestehend aus 6 Zimmern nebst allem Zubehör, von sofort oder später zu vermieten.
G. Soppart, Gerechtigkeitsstr. 8/10.

Wohnung,
 3 Zimmer, Entree und Balkon und reichl. Zubeh., a. B. Pferdehals und Wagenremise, v. f. a. v. **Schulstr. 18.**

Eine herrschaftliche Wohnung
 im neuen Hause mit Pferdehalsen u., in schönster Lage der Bromberger Vorstadt, zu verm. Näheres **Fischerstr. 49, 2. R. Majowski.**

Wohnung, Bachestraße 17,
 1. Etage, bestehend aus 6 Zimmern nebst allem Zubehör, evtl. auch Pferdehals und Wagenremise, von sofort oder später zu vermieten.
G. Soppart, Gerechtigkeitsstr. 8/10.

Culmerstr. 12, 3. Etage,
 Wohnung für 660 Mk., Wohnung für 235 Mk., per 1. Oktober zu vermieten.

Sofort oder später, gelegentlich halber, sehr preiswerth zu vermieten vollständig neu hergerichtete schöne **Wohnung, 1. Etage (Wilhelmstr.)**, 4 Zimmer und Zubehör. Auskunft **Gerberstr. 27, III,** oder Geschäftsstelle dieser Zeitung.

1. Etage,
 5 Zimmer und Zubehör, und eine Wohnung von 2 Zimmern und Zubehör vom 1. Oktober zu vermieten **Strobandstr. 11, pt.**

Brombergerstr. 72,
 1. Etage, 4 Zimmer, Entree u. Zubehör von sofort oder 1. Oktober zu vermieten. **E. Mühle, Schulstr. 3.**

Part. Wohn., 3 Zim., helle Küche
 u. Zubeh., u. eine Wohnung in der 1. Etage, 2 Zim., helle Küche u. Zubeh. v. 1. Oktober et. a. verm. **Moder, Königsstr. 2.**

1 Balkonwohnung, 1. Etage, 5 Zimmer, 1 Kabinett und Zubehör, 1 Patern-Wohnung, 4 Zimmer, Gas- und Badeeinrichtung zu verm. Katharinenstr. 3, pt., r. Grau.

Brombergerstr. 86,
 1. Etage, fremdbl. Balkon-Wohnung 4 Zimmer mit reichl. Zubehör sofort für 360 Mk. p. Jahr zu vermieten. Zu erfragen **Wilhelmstr. 6, bei August Glogau.**

Moder, Schulstraße Nr. 6,
 die 1. Etg. im ganzen auch getheilt v. 1. April 1903 zu vermieten. Zu erfragen daselbst, 1 Treppe.

Wohnungen, Culmerstr. 15,
 bestehend in einer geräumigen Etage mit Küche sind von sofort oder späterhin zu vermieten. Näheres bei **A. E. Schneider, Schuhmacherstr. 20.**

2 Wohnungen,
 bestehend aus je 3 Zimmern nebst allem Zubehör, vom 1. Oktober 1903 zu vermieten.
G. Soppart, Gerechtigkeitsstr. 8/10
 Pferdehals mit Wagenstand sofort zu vermieten **Araberstr. 14.**

Bahn-Atelier
von
Emma Gruezkun.
Alle Arbeiten unter Garantie.
Schönste Behandlung.
Gerberstraße Nr. 31, II.

Perfekt-Zentrifugen
(Modell 1903),
Buttermaschinen,
Milchkannen
und alle
Molker-
Geräthschaften
in solidester bester Qualität.
Eduard Ahlborn, Danzig,
Molkermaschinenfabrik.
Vertr.:
Tarrey & Mroczkowski,
Eisenhandlung.

Zur Ausführung
sämtlicher
Dacharbeiten,
wie zur
Sicherung kompletter Eindeckungen
von
Dach- und Ziegeldächern
empfiehlt sich
E. Jung, Dachdeckermeister,
Gr. Mocker, Wilhelmstr. 24.

**Gummi- und Asbest-
Fabrikate**
für Dampfmaschinen und Pumpen:
Platten-Gummi,
Mannlochdichtung,
Stoppbüchsen-Packungen,
Asbestplatten,
Asbestflechten,
Wassersandgläser,
Spiral-Daugeschläuche,
Gummi- und Haufschläuche
u. s. w. empfiehlt
Erich Müller Nachfl.,
Breitestraße 4.

Tinecin
ist das wirksamste
Mottenschubmittel.
Preis pro Schachtel 30 Pfg.
Nur echt bei
Anders & Co.

**Bauholz, Latten,
Bohlen und Bretter**
für
Zimmerleute und Tischler,
sowie sämtliche
Stellmacherhölzer
empfiehlt billigst
Carl Kleemann, Thorn.
Holzplab: Mocker-Chaussee.

**Zement-
Grabeinfassungen**
fertige billigst und unter Garantie für
Dauerhaftigkeit. Gest. Aufträge er-
bitte auch per Postkarte und ersuche
auf Wunsch zur Rücksprache im Hause
oder auf dem Kirchhof.
Wilhelm Ziltz,
Culmer Vorstadt, Kurze Str. 3.

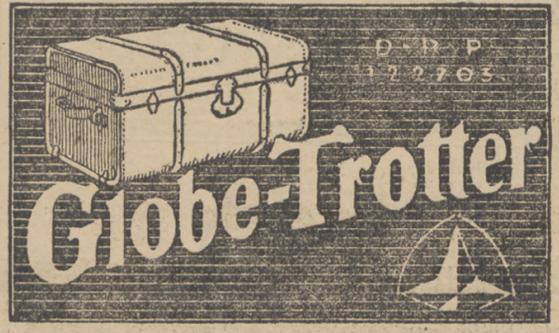
**Bettfedern-
Reinigungs-Anstalt**
Anna Adami,
Berechtestraße
30.
Schnelle Hilfe in Frauenleiden.
Fr. Wollke, Seb.,
Berlin S.W., Unterstr. 111, v. I.

Vorläufige Anzeige!

**Der grosse
Saison-Ausverkauf**
in allen Abtheilungen des gesammten Waarenlagers
beginnt **am 1. Juli cr.**
Herrmann Seelig.

E. Wichmann,
Malermaler,
Thorn Culmer Vorstadt Thorn.
empfiehlt sein Geschäft in
Dekorations- und Schilder-Malerei
verbunden mit Tapetenhandlung. Dazu ist eine
Lackirerei
neu eingerichtet. Das Neu- und Anlackieren von Kutsch- etc.
Wagen aller Art wird sauber mit bestem Material bei mässigen Preisen
ausgeführt.

Philipp Elkan Nachfl.,
Breitestraße Nr. 29.



Unverwüthlichster, elegantester, preiswerthester Koffer.
2 Jahre Garantie f. d. Kofferplatte.

Norddeutsche Kreditanstalt.
Königsberg i. Pr. — Danzig — Elbing — Stettin.
Brückenstr. 13. **Thorn,** Brückenstr. 13.
Aktion-Kapital 10 Millionen Mark.
An- und Verkauf von Werthpapieren. Einlösung
von Zins- und Dividendenscheinen. Aufbewahrung und
Verwaltung von Depots. Annahme von Depositen-
geldern. Checkverkehr. Ausschreibung von Kreditbriefen
und Anweisungen auf das In- und Ausland. Ver-
miethung von Privatresors (Safes) unter Mitverschluss
durch den Miether.

Gewinn-Ziehung 11. Juli zu Briesen.
Westpreussische
Pferde-Loose à **1.400** Mark
11 Loose 10 M., Porto u. Liste 20 Pfg.
Bei nur **100 000** Mark
Loosen **42 000** Mark
Gewinne.
3 Equi- 47 halt- u.
pagen Wagen- **Pferde**
Fahrräder, Taschenuhren, silberne Ess- u. Kaffeelöffel.
Alles brauchbare, leicht verwerthbare Sachen: auch die Pferde
können auf der nach Ziehung **Baar-Geld** umgesetzt
stehenden Auktion in **Thorn** werden.
Loose überall zu haben, auch bei dem General-Debit: Bankgeschäft
Lud. Müller & Co., Breitestraße 5.
Loose in Thorn zu haben bei C. Dombrowski, Buchdruckerei, Walter
Lambeck, Buchhandlung, O. Herrmann, Zigarrenhandlung, Gust. Ad.
Sohle, Breitestraße 21, Fritz von Paris, Altstädtischer Markt 21, Ede
Heiligegeiststraße, und R. Grottmann, Alfabergstraße 8.

Dachpfannen,
Biegel, Nöhren, Radials, Brunnen-, Kloster-, Verblends-
und alle Arten Formsteine
in rother Farbe, garantiert wetterfest, offerirt zu billigen Preisen franco
jeder Weichselabsektion und frei Waggon Thorn
Dampfziegelei Blotterie, Inh. Louis Grams,
Thorn, Albrechtstraße 4.

Um den **Ausverkauf** meines noch gut sortirten Waarenlagers
zu beschleunigen, habe ich sämmtliche

Preise noehmals so bedeutend herabgesetzt,

dass sich wohl niemals eine so günstige Gelegenheit bieten wird, nur
erstklassige Wäsche-Erzeugnisse zu solch **fabelhaft
billigen Preisen** einzukaufen.

**Leinenhaus
M. Chlebowski,**
Breitestraße 22.

Haus- und Ladeneinrichtung sind zu verkaufen.



Livréhut.



Neckar.



Donau.



Main.



Fidelio.

Gustav Grundmann,
Thorn, Breitostr. 37,
grösstes Spezial-Geschäft
für Herren-Hüte und Mützen,
empfiehlt zu jeder Saison

**Chapeau-claques,
Zylinder-Hüte**
in den beliebtesten u. gangbarsten Formen,
7.50, 8.75, 11 und 14 Ml.,

**Extrafeine Herren-Filzhüte,
(Setdenitz)**
in allen Farben und Formen,
nur Wiener und Italiener Fabrikate,
zu 6.75, 8 und 9 Ml.,

**Tief diamantschwarze, weiche
Filzhüte**
aus der Fabrik von Hahlg-Wien,
13.50 Ml.,

**Landwirthschafts-Mützen,
Sport-, Reise-Hüte u. -Mützen.**



Chapeau-claques.



Kaiserhut.

Bestere Qualität, in gestiel.,
olivmel., veseda, marengo etc.
2.75, 3.75 und 4.50 Ml.



Isar.

Beste Hut, ohne Einfassband,
für Land und Reise,
2.50 bis 3.75 Ml.



Fagon Berlin.

Kouffernandenhut 1.50-2.50 Ml.

**Schmiedeeiserne
Fenster,
Grabgitter**
zu fertigt billigst
R. Thomas,
Schlossermester, Thorn

Bekanntmachung.
Gaskocher mit Sparbrennern geben wir
auch miethsweise ab.
Die näheren Bedingungen sind in unserem Ge-
schäftszimmer zu erfahren.
Thorn. Gasanstalt.

Damen - Blousen
in eigenen Atelier angefertigt, empfehle zu
konturrenzlosen Preisen.
Heinrich Cohn, Heiligegeiststraße 12.



Die selbstheizende Patent-
Pflanzmaschine „DALLI“
neuestes Modell (Preis 5
Mk.), ist an Einfachheit,
Wirkung und Bequemlich-
keit im Haushalt uner-
reicht. — Drucksachen,
humor. Dalli-Postkarten
und Dalli-Jugendspiele
überall umsonst, evtl. direkt
durch
Deutsche Glühstoff-Gesell-
schaft Dresden.

Angebot
zur Lieferung von Feldsteinen,
zu Kleinschlag geeignet, erbeten unter
B. T. an die Geschäftsstelle b. Brg.

Kuriose Redensarten.

(Nachdruck verboten.)

Ganz erstaunlich ist der Reichtum der deutschen Sprache an Gleichnissen und Bildern. Und wenn wir genauer zusehen, so ist die einfache Rede des Mannes aus dem Volke fast noch mehr geschmückt, als die Umgangssprache der höheren Stände. Wir werden nie einen Bauer sagen hören, sein Nachbar sei sehr reich oder völlig taub — er nennt ihn reichlich und stocktaub.

Diese Bilder und Gleichnisse sind also zum geringeren Teil künstliche Erzeugnisse einzelner bekannter Schriftsteller und Dichter, sie sind, wie das Volkslied, aus der Seele des Volkes geschöpft und werden von demselben mit löblicher Fähigkeit festgehalten.

Eine ganze Reihe sprichwörtlich gebräuchter Redensarten werden heutzutage gar nicht mehr verstanden, obgleich sie ihren richtigen Sinn von Generation zu Generation vererbt haben. Wenn wir z. B. sagen, es habe jemand sein Schäfchen ins Trockene gebracht, so meinen wir, er habe nach Gefahr und Mühsal seinen Erwerb glücklich geborgen, sodaß er jetzt der Sorgen glücklich entbogen ist. Die Redensart stammt von der Nordsee Küste und befaßt eigentlich: sein Schifchen ins Trockene bringen. Dort ist es nämlich alter Brauch, zur Winterzeit, wenn der Fischfang anhört, die zu diesem Zwecke verwendeten Boote an's Land zu ziehen und unter einem Schuppen vor der Witterung zu schützen. Aus der Dialektform Schepchen für Schifchen ist bei der Umkehrung der Redensart ins Hochdeutsche Schäfchen geworden.

Ebenfalls aus dem Plattdeutschen stammt wahrscheinlich der vielgebrauchte Ausdruck „Maulaffen feil halten“. Wenn die Herleitung richtig ist, so hieß er ursprünglich: „Se hält veel t' Maul open“, er hält viel das Maul offen, d. h. er steht nach einfältiger Weise mit offenem Munde da. Aus „Maul open“ wurde im Hochdeutschen „Maulaffen“ (open ist auch die plattdeutsche Form für Affen) und aus „veel“ feil.

In ähnlicher Weise ist das Wort „Dhrseige“ entstanden. Die Erklärung desselben wird uns durch die holländische Form: oorveg vermittelt, indem nämlich veg auch Streich oder Sieb bedeutet. Eine Dhrseige ist also weiter nichts als ein Streich an's Ohr und hat mit der süßen Frucht des bekannten Bananes nichts gemein als die zufällige Schreibweise.

Veicht erklärt ist die Mahnung zur Geduld: „Abwarten und Tee trinken“. Mit einer Theeveste hat das Sprichlein indeß nichts zu thun, es versteht uns vielmehr in die Krankenstube und zwar vor oder nach Ausbruch einer Krankheit. Hat sich jemand stark erkältet, so wird ihm etwa, um einen kräftigen Schweiß zu erzielen, der beliebte Kamillen- oder Fliederthee verordnet und ruhiges Verhalten empfohlen. Oder aber die Redensart kann auch ihren Ursprung genommen haben, daß sie bei einem Kranken zuerst angewendet wurde, der über die Verzögerung seiner Genesung verdrüsslich war und zum ausdauernden Gebrauch eines heilkräftigen Thees aufgemuntert werden sollte. Verallgemeinert wird der Zuspruch auf alle möglichen Verhältnisse angewendet und bedeutet: Verliere die Geduld nicht und thue deine Schuldigkeit, dann wird alles gut werden.

Der Eingang des noch viel gesungenen Trübsal-Liedes „Stiefel muß sterben“ sieht auch nicht danach aus, als ob er aus der Reformationszeit stamme und seine eigene, merkwürdige Geschichte hätte. Aber es ist so. Im Jahre 1533 kam der Pfarver und Magister Mich. Stiefel zu Luther und theilte ihm mit, daß der Weltuntergang nahe bevorstände. Der Reformator aber wollte seine Berechnungen nicht gelten lassen. Mehr Glauben fand der Pfarver bei seinen Bauern, die sich angelegen sein ließen, vor dem angeetzten Tage alles zu verzehren und zu verbrennen, was sich fressen ließ. Als aber das vorausgesagte Ereignis nicht eintraf, wurden die getäuschten Bauern wütend und brachten ihren Seelenfürten gebunden nach Wittenberg und verlangten, man solle ihm den Prozeß machen. Auf diese lächerliche Begebenheit machte ein dortiger Student ein Spottlied, das in allen Kreisen gesungen wurde und dessen Anfang sich bis heute erhalten hat.

„Am Hungertuch nagen“ scheint ein sehr vorstädtisches Bild, aber sein Ursprung ist in Bergeshöhe gerathen. Es beruht auf einem alten, katbolischen Brauch. Bieleorts war

es Sitte, daß am Aschermittwoch der Chor in den Kirchen mit einem großen Tuche verhängt wurde, das während der ganzen Fastenzeit hängen blieb und daher das Hungertuch genannt wurde.

Zur Zeit der Landsknechte, da die langen Spieße im Gebrauch waren, muß die Redensart: einen im Stiche lassen, aufgekommen sein. Denn sie kann unmöglich von der Schneiderei stammen und paßt schlechterdings nicht auf den Stich der Nähnadel. Vortrefflich aber paßt sie auf zwei Kameraden in der Feldschlacht, von denen einer durch einen Lanzenstich bedroht wird. Da ist es die Pflicht des andern, seinem Nebenmann Hilfe zu leisten und die gefährliche Waffe zur Seite zu schlagen. Thut er dies nicht, so läßt er ihn eben im Stiche und hat verkannt, seine Schuldbiligkeit zu thun.

Wenn man vorsichtig, leise nach etwas forscht, sich behutsam nach etwas erkundigt, um den Lärm einer barischen Abgabe zu vermeiden, so klopft man auf den Busch, wie es auf der Jagd die Treiber thun, um das Wild daraus aufzuscheuchen und dem Jäger entgegen zu jagen. Damit dies zur rechten Zeit geschehe, müssen sich die Treiber vorher einiger Vorsicht befleißigen und unnütziges Schreien vermeiden.

Auch die Redensart „einen auf dem Striche haben“ ist der ebenen Jägerzeit entnommen, und ursprünglich gleichbedeutend mit einer andern: „einen aufs Korn nehmen.“ Am Gewehre sind bekanntlich, um richtiges Zielen zu ermöglichen, vorn am Laufe ein Korn und hinten ein Visir (in älteren Zeiten ein einfacher Strich) angebracht. Wenn nun das Gewehr so erhoben wird, daß Visir, Korn und Ziel genau in einer Linie liegen, so muß der Schuß treffen. Der Sinn beider Sprüche ist beinahe derselbe, doch hat sich der erste dahin verallgemeinert, „einem feindselig gesinnt sein“, während der zweite besagen will, daß jemand scharf beobachtet, um ihn womöglich auf einer ungerathenen Handlung zu ertappen und ihn dafür zu züchtigen.

Der Ausdruck „Ueber die Schnur hauen“, der ein Abweichen von der guten Sitte bezeichnet und meist scherzhaft auf die Folgen übermäßiger Trinklust deutet, ist weder der Seilbahn, noch der Fuhrmannsprüche entlehrt, sondern dem Zimmermanns-Handwerk. Bei den Zimmerleuten wird eine mit Krebde geweihte Schnur dazu verwendet, an einem rohen Stamme die Linie zu bezeichnen, bis zu welcher derselbe behauen werden soll. Nachdem die Schnur straff angespannt und an beiden Enden befestigt ist, hält man sie in der Mitte hoch und läßt sie niederschwirren, sodaß sie auf der Rinde durch einen weißen Strich die gewünschte Grenze bildet, über welche nicht hinausgegangen werden darf. Wer also über die Schnur haut, handelt unbedacht oder ungeschickt und richtet Schaden an.

Es ist ein schönes Ding um bildlichen Redensart, aber auch ein gefährliches. Wir lächeln zwar, wenn ein Kind, das vor Ungebuld nicht warten mag, bis sein Apfel geschält ist, sich vermisst, denselben mit Haut und Haaren zu essen; oder wenn uns die Hausfrau klagt, daß die Köchin so viel Geschirre zerbreche und alles der Kasse in die Schube schiebe, oder, wenn der Nachbar erzählt, daß bei einem Unfall zur See eine Menge Leute hatten ins Gras beißen müssen, so schütteln wir den Kopf. Und doch kann es auch einem vorsichtigen Menschen passieren, daß er von einem schwinigen Kerl sagt, er sei das reine Schwein oder ein Drecksack vom reinsten Wasser. Dergleichen Redensarten sind uns sozusagen in Fleisch und Blut übergegangen, sodaß wir nur noch an den allgemeinen Sinn denken und den Widerspruch nicht merken, der sich oft im Zusammenhange ergibt.

Mannigfaltiges.

(Eine deutsche Madame Humbert.) Wegen bedeutender Betrügereien stand die Postsekretärin Gottschling, geb. Parathoner, vor der Strafkammer in Breslau. Sie hat seit acht Jahren zahlreiche Personen in Breslau, Berlin und anderen Orten unter dem Vorgeben, sie habe aus der Schweiz und Italien große Erbschaften zu erwarten, um erhebliche Summen betrogen. Der Hauptgeschädigte ist der Hotelbesitzer Trantwein aus Karlsbad, den die Angeklagte um 180000 Mk. betrog. Das Urtheil lautete auf zehn Jahre Gefängnis und 4800 Mk. Geldstrafe oder weitere zwei Jahre Gefängnis.

(Im Prozeß gegen Treber-Schmidt) wurde am Mittwoch in Fortsetzung der Weisaufnahme zunächst der Konkursverwalter der Schmidt'schen Masse Dr. Arntthal vernommen. Er wies nach, daß von Schmidt 27000 Mk. Effekten vor seinem Weggange veräußert wurden, die er von seiner Frau erhalten haben will. Daß er, abgesehen von der Hypothek auf Grindelhof in Hamburg, Vermögensstücke beseitigt habe, dafür habe er keinen Anhaltspunkt gefunden. 700000 Mk. wurden seither aus der Schmidt'schen Masse gewonnen. Doch hofft Dr. Arntthal noch diese Summe auf 800000 Mark bringen zu können. Die gesammelten Forderungen an die Schmidt'sche Masse betragen 48 Millionen anerkannter Forderungen, darunter 27 Millionen vom Konkursverwalter der Trebergesellschaft. Justizrath Roscholl, der die Hypotheken-Einträgung für Schmidt's Tochter auf Haus Grindelhof in Hamburg besorgt hat, hat darin nichts Auffälliges gefunden. Die Summe fand er für Schmidt's Verhältnisse, wie sie sich ihm damals darstellen mußten, bescheiden. Rechnungs-rath z. D. Redet sagt über seine Revisionstätigkeit bei der Trebergesellschaft für den erkrankten Buchhalter Nordmann aus, es habe sich die Uebereinstimmung der Bilanzen und Salbi ergeben. Die Belege habe er nicht erhalten. Die Differenzen, die ihm aufgefallen seien, wären nur solche gewesen, die überall vorkämen. Schmidt habe Anskünfte bereitwillig erteilt. Dr. Arntthal beklagte weiter, daß Schmidt auf seine, des Zeugen, Veranlassung den Offenbarungseid geleistet und er keine Veranlassung habe, an der Wahrheit des Eides zu zweifeln. Die Zeugen Henfer-Rassel, ehemaliger kaufmännischer Leiter der ungarischen Tochtergesellschaft, und Dingelstedt, Direktor der Memeler Gesellschaft, sagten über die Verbindungen der genannten Gesellschaften mit der Trebergesellschaft ebenso wie in dem Prozesse gegen die Aufsichtsratsmitglieder aus. Dingelstedt ist seinerzeit schriftlich vom Angeklagten zu einer Bilanzfälschung aufgefordert worden. Der darauf bezügliche Brief wurde verlesen, desgleichen die abgelehnte Antwort der Direktion in Memel. Alsdann wurde der frühere Prokurist der Leipziger Bank Wuthe vernommen, der sich über die Vorgänge unmittelbar vor und am Abend des Zusammenbruchs der Trebergesellschaft sowie über seinen vergeblichen Versuch, damals einen Einblick in den Stand der Bücher der Trebergesellschaft zu gewinnen, ausläßt. Zeuge schildert dann die Vorgänge in der Sitzung der Leipziger Herren mit denen der Trebergesellschaft, in der das Schicksal der Trebergesellschaft besiegelt wurde, während Schmidt in der folgenden Nacht aus Rassel entfloß. Sodann sprach sich der Zeuge über den Stand der verschiedenen Tochtergesellschaften der Trebertrocknung in Rußland, Norwegen, England und Galizien, die er besichtigt hat, als Sachverständiger aus. Weiter beklagte Zeuge Wuthe am Mittwoch noch, daß die Anlagen in Frederikstadt und Lemberg sehr unglückliche Resultate ergeben hätten. Zum Schluß der Sitzung erfolgte die Verlesung des Urtheils der Strafkammer des Landgerichts Rassel gegen die Mitglieder des Aufsichtsraths der Trebergesellschaft Stumpf und Genossen. Am Donnerstags fiel die Sitzung der Stichwahl wegen aus. Nächste Sitzung Freitag. — Am Freitag wurde zunächst der frühere Prokurist der Trebergesellschaft Jacobi vernommen, welcher schon als Lehrling in Schmidt's Kohlengeschäft thätig gewesen war. Dieser hat Schmidt nur als einen rechtlich denkenden, noblen Charakter kennen gelernt. Er sei aufs höchste überrascht gewesen, als er in dem Prozesse gegen die Mitglieder des Aufsichtsraths von den Schiebung und Fälschungen erfuhr. Aus eigener Anschauung habe er die Trebergesellschaft gekannt; das Geschäft sei lukrativ gewesen. Daß Schmidt immer voll rosigter Hoffnung gewesen sei, bestärkt der Zeuge. Er glaube, daß derselbe durch die Vorrechnungen der Chemiker und Techniker verführt worden sei. Das schon erwähnte Ufawaldgeschäft wurde nochmals verhandelt, wobei Schmidt aus dem Briefwechsel mit Posnanski in Petersburg seinen guten Glauben in die Ertragsfähigkeit des gekauften Waldes darzulegen suchte. Schmidt erklärt, er würde nicht so thöricht gewesen sein, in Ufa eine Eichenholzerzfabrik zu bauen, wenn er gewußt hätte, daß in Wladiwostok nicht genug Holz vorhanden war. Inbezug auf die neulich verlesene Urtheilsbegründung

bemerkte der Angeklagte, daß das oben erwähnte Geschäft nur in bester Absicht durchgeführt und keineswegs ein Scheingeschäft gewesen sei. Wiederholt versichert er, daß alles, was geschehen sei, nur im Interesse der Gesellschaft und der Aktionäre geschehen sei. Sodann wurde der Konkursverwalter vernommen, welcher sich in der Hauptsache über die Verhältnisse verbreitet, in denen er die Gesellschaft nach dem Zusammenbruch vorgefunden hat. Seine Ausführungen decken sich im wesentlichen mit dem, was er in der letzten Gläubigerversammlung dargelegt hat. Der Konkursverwalter beklagte ferner, daß seiner Meinung nach vielleicht im einzelnen hier und da bei der Trebergesellschaft verdient worden sei, im großen und ganzen aber nicht. Die Gesellschaft sei seit Jahren überschuldet gewesen; es wäre längst die Pflicht des Vorstandes gewesen, den Betrieb einzustellen. Der Zeuge bemerkte ferner, daß die Bilanzen thatsächlich nur auf Fälschungen und Verschleierungen beruhten, die geschehen seien, um aus den Treberaktien einen gesunden Werth zu schaffen. Man könne vielleicht sagen, daß Schmidt alles für die Aktionäre that; dann müsse man aber auch annehmen, daß er sich zu dem Grundsatze bekannt habe: der Zweck heiligt die Mittel. Nachdem der Konkursverwalter sodann noch die traurige wirtschaftliche Lage der Tochtergesellschaften besprochen hat, bemerkte er, der Konkurs ergebe 3 1/2 bis 3 3/4 im Höchsten 4 Prozent für die berechtigten Forderungen, wovon 2 1/2 Prozent bereits zur Vertheilung gekommen seien. Das Aktienkapital sei verloren. Nach weiterer Besprechung des Ufawaldgeschäfts wird die Sitzung am Sonnabend Vormittag verlag.

(Familientragödie.) In Kulkisow bei Lemberg ermordete der Bauer Johann Lind seine fünf Kinder im Alter von vier Monaten bis zu 8 Jahren, indem er ihnen, während sie schliefen, mit einem Rasirmesser die Kehlen durchschnitt. Er begab sich sodann in die Dorfschänke, um mehrere Maßer Schnaps zu leeren, und kehrte dann nach Hause zurück, wo er sich ebenfalls mit dem Rasirmesser tödtete. Die Ursache seiner schrecklichen Handlung war das grenzenlose Elend in der Familie.

(Eine sinkende Stadt.) Boston und seine Umgebung sinkt langsam zum Meerespiegel hinab, wie Mr. J. R. Freeman, der Ingenieur des „Metropolitan Water Board“, in einem Bericht über die Ausfühbarkeit des Plans, den Charles River einzudämmen, mittheilte. Diese Senkung beträgt etwa 1/2 Zoll jährlich oder ein Fuß während eines Jahrhunderts. Freeman führt Statistiken über Vermessungen zu verschiedenen Zeiten an, um zu beweisen, daß eine große Fläche der Stadt schließlich von Ueberschwemmung bedroht ist.

(Die Errichtung eines Porzellanthurms) auf dem Hügel von Saint Cloud beabsichtigt nach der „Post. Ztg.“ die staatliche Porzellanfabrik von Schwes. Der Thurm soll aus 30000 Stücken bestehen, in hellen Farben gehalten sein und als Bildschmuck Darstellungen der Thier- und Pflanzenwelt des Waldes und der um ihn sich webenden Sagen erhalten. Man berechnet, daß die Ausführung des Werkes fünf Jahre erfordern wird.

Verantwortlich für den Inhalt: Behr. Bachmann in Thorn.

Tägliche Notierungen der Danziger Produkten-Börse

vom Freitag, den 28. Juni 1903.
Für Getreide, Hülsenfrüchte und Pflanzensamen werden außer dem notirten Preise 2 Mark per Tonne sogenannte Faktorei-Provision usancemäßig vom Käufer an den Verkäufer vergütet.
Weizen per Tonne von 1000 Kilogr. inländ. hochbunt und weiß 724 Gr. 150 Mk. bez.
transit rotz 729—733 Gr. 116—128 1/2 Mk. bez.
Roggen per Tonne von 1000 Kilogr. per 714 Gr. Normalgewicht inländ. grobbrun 702—726 Gr. 114—124 Mk. bez.
Weizen per 100 Kilogr. Weizen- 6,00—6,90 Mk., Roggen 7,40—7,70 Mk. bez.
Hamburg, 28. Juni. Rüböl rubig, loco 49 Ruffee rubig. Umsatz 1500 Saek. — Petroleum stetig. Standard white loco — 7,40 Wetter: Schön.

28. Juni: Sonn.-Aufgang 3.41 Uhr. Sonn.-Unterg. 8.24 Uhr. Mond-Aufgang 7.57 Uhr. Mond-Unterg. 10.16 Uhr.
29. Juni: Sonn.-Aufgang 3.41 Uhr. Sonn.-Unterg. 8.24 Uhr. Mond-Aufgang 9.16 Uhr. Mond-Unterg. 10.45 Uhr.

Für Zahnleidende.
Schmerzloses Zahnziehen,
künstlicher Zahnersatz,
Plomben.
Sorgfältigste Ausführung
sämtlicher Arbeiten bei
weitgehendster Garantie.
Gebissreparaturen werden sofort
erledigt.
Zahlungungen werden bereit-
willigst gewährt.
Frau **Margarethe Fehlaue,**
Seglerstraße 29.

Bei vorliegendem Bedarf empfiehlt
sich zur Anfertigung von
aller Arten Gittern
(Grabgitter)
Haustelegraphen- und
Telephonanlagen,
Wasserleitungen, Fahr-
radreparaturen
sowie für sämtliche anderen
Schlosserarbeiten
J. Block,
Bauschlosserei u. Installationsgeschäft

Nähmaschinen!
30 %
billiger als die Konkurrenz, da ich
weder reisen lasse, noch Agenten halte



Schönartige, unter 3 jähriger Ga-
rantie, frei Haus u. Unterricht für nur
50 Mark.
Maschine Köhler, Vibrating Shuttle,
Ringschiffchen Wheeler & Wilson
zu den billigsten Preisen.
Zahlungungen monatl. von
6 Mark an.
Reparaturen schnell, sauber u. billig.
S. Landsberger,
Seitengeißstr. 18.

Elektrische
Haustelegraphen
und
Telephonanlagen
werden streng sachgemäß
ausgeführt. Reparaturen daran,
sowie an Fahrern, Automaten,
sämtlichen elektr. Apparaten und
Automobilen werden unter Garantie
übernommen.
Th. Gesicki,
Elektriker und Mechaniker,
— gegründet 1874 —
Thorn, Grabenstraße 14.

Der Liebreiz
eines schönen Gesichtes
wird durch Sommersprossen, rothe
Flecken und Pickeln beeinträchtigt.
Gebrauchen Sie
Lana-Seife
von Hahn & Hasselbach, Dresden
für blendend weissen Teint.
à Stück 50 Pfg. erhältlich.

Deutsche Hypothekbank
Meiningen.
Vertreter:
Carl Beck, Bromberg,
Föpferstraße 1.

Magenleidenden
theile ich aus Dankbarkeit gern und
neuentgeltlich mit, was mir von
jahrelangen, qualvollen Magen- u.
Verdauungsbeschwerden geholfen
hat.
M. Soet, Beherin,
Sachsenhausen b. Frankfurt a. M.

Oachpappen,
Theer
empfehle ich billigt
Gustav Ackermann.
Zwei noch gut erhaltene, komplette
Sattelzengen sind billig zu ver-
kaufen bei **E. Pappol, Sattlermeister.**

Der Elektromotor

Ist der beste und billigste Kraft - Antrieb
für das
Kleingewerbe.

Neuheit:
Antrieb von Musikautomaten,
Orchestrions u. s. w.,
für Gastwirthe äusserst lohnend.

Elektrizitätswerke Thorn.

Antrieb einer Kreissäge
durch Elektromotor.

Ed. Lannoch,
J. B. Salomon's Nachf.,
Friseur, Badestr. 2
(unweit des Schützenhauses.)
Spezialität: **Moderne Haar- und Barfrisuren.**
Anfertigung aller Haararbeiten äusserst billig.
Tadellose Bedienung.

In der That ist Ori das sicherste, wirksamste, zuverlässigste
Insekten-Tötungsmittel
ORI
tötet radikal speziell Fliegen
flöhe, Käuse, Kakerlaken
Schwaben u. Aus den zahl-
reichen Anerkennungschriften:
"Ori ist famos." — "Ihr
Ori wirkt kolossal." — "Habe
großartige Erfolge erzielt."
"Half besser wie andere Sachen." — "Verwende blos nur noch Ori."
Jede Originalflasche im Garantiekarton luftdicht und doppelt verpackt.
Niemals löse zum Nachfüllen. Also Vorsicht beim Einkauf. Preis
pro Flasche 30, 60, 100 Pfg. überall zu haben. Man lasse sich auch
nichts anderes als Ori oder ebenso gut anbieten. Der Oribläser
"Kapit" für kräftigste und bequemste Ausnutzung des "Ori" 60 Pfg.
In Thorn bei: **Anders & Co., Drog., B. Bauer, Drog., Hugo Claass,**
Drog., Paul Weber, Drog., Culmerstr. 1, F. Koozwaru Nachf., Drog.,
A. Majer, Drog.

Wir bringen hiermit zur Kenntniss eines p. t. Publikums,
dass wir den Allein-Betrieb unserer als allererfolgrich rühmlichst
bekanntem
Dürkopp-Fahrräder,
Dürkopp-Motorräder,
Dürkopp-Nähmaschinen,
für Thorn und Umgegend
Herrn Wilhelm Zielke,
Thorn, Coppersstrasse 22,
übertragen haben, welcher den verehrten Interessenten unserer
Fabrikate auf Wunsch jederzeit befreit zur Verfügung stehen wird.
Hochachtungsvoll
Bielefelder Maschinenfabrik,
vorm. **Dürkopp & Co.**

Bad Polzin in Pommern,
in höchst romantischem Gebirgsthal,
Endstation der Linie Schwedt-Polzin, stärkstes Moorbad des nordöst-
lichen Theils Deutschlands. Sehr starke Mineralquellen, kohlen-
saure Stahl-Soolbäder (Keller's Patent). Massage auch nach Thure
Brand. Außerordentliche Erfolge bei
Rheumatismus, Gicht, Nerven- und Frauenleiden.
Angehöriger: **Friedrich Wilhelm's-Bad, Johannisbad, Kurhaus**
(städtisches Badeabstimmungsamt) Marienbad. Herrliche Anlagen, Kanakisation,
eigenes Elektrizitätswerk, Wasserleitung, Johannisbrunnenhaus, 6 Aerzte.
Saison 1. Mai bis 30. September. Auskunft durch die
Bade-Verwaltung.

C. Kling Breitestr. 7 Eckhaus.
Militär- und Beamten-Mützen, neueste Façons.
Uniformen nach Maass, tadellos Sitz.
Militär-Effekten, größtes Lager.

Da wir mit dem 1. Juli cr. unser Verkaufslokal nach dem
Altstädtischen Markt Nr. 20
(neben Hotel „Drei Kronen“)
verlegen, stellen wir, um unser überfülltes Lager bis zu diesem
Tage so weit wie irgend möglich zu verkleinern, die ganzen Be-
stände zu **bedeutend herabgesetzten Preisen** zum
Ausverkauf.

Dasselbe enthält zumtheil selbstgefertigte
Waaren und ist durchweg mit
sämtlichen Saison-Neuheiten
versehen, so dass sich die selten günstige
Gelegenheit bietet,
für billiges Geld
gute, moderne und dauerhafte Waare
zu erhalten.
Ausserdem werden mehrere hundert
Paar Schuhe und Stiefel alte u.
Façons zu jedem nur annehm-
baren Preise ausverkauft.
Reparaturen sowie Maassanfertigungen
werden nach wie vor unter billigster Berechnung sauber ausgeführt.

Friedrich Fenske & Co.,
Heiligegeiststrasse 17.

Columbus Motoren Werke Posen
Columbus Motoren-Werke Posen

Einzigste Spezialfabrik des Ostens.
Columbus - Spiritus - Lokomobilen
sind die einfachsten der Welt.
Inbetriebsetzung 5 Sekunden.
Keine Reparaturen. — Keine Konzession. — Geringer Spiritus-
verbrauch. — Probefahrt. — Zahlungsbedingungen nach Uebereinkunft.
Lieferung kompletter Drehsätze.

Spiritus-, Benzin-, Gas-, Sauggas-Motore

Dr. Brehmer's
Chefarzt Oberstabsarzt **Dr. von Hahn**, vorher Leiter
von Lungenheilstätten in Sülzhayn.
Heilanstalt für Lungenkranke
allbekannte Mutteranstalt
Görbersdorf — Schlesien
sendet Prospekte kostenfrei durch
die **Verwaltung.**

Dr. Warschauer's Wasserheil- und Kuranstalt
im Soolbad Inowrazlaw.
Vorzügl. Einrichtungen. Mässige Preise.
Für Nervenleiden aller Art, Folgen von Verletzungen, chronische
Krankheiten, Schwächezustände u. s. w. Prospekt franco.

Squash,
erfrischendes Tafelgetränk,
in Patentflaschen à 10 Pfg.,
25 Flaschen 2 Mark,
empfehle ich
F. A. Mogilowski,
Culmerstraße 9.

Spargel!
Jedes Quantum,
stets frisch geflohen, zu billigsten
Tagespreisen zu haben bei Herrn
Franz Goewe, Breilestr.
Größere Posten bitte vorher zu be-
stellen.
Casimir Walter, Moder,
Wilhelmsstraße 49.

Wer Luft hat,
sich zu verheirathen,
findet bei mir stets
größtes Lager in 588
und 833 gekemp. gold-
bienen Trauringen
Paar von 12-50 Mk. Goldplattirte
von 3 Mk. an. Anfertigung von
Trauringen mit höherem Feingehalt
in einigen Stunden. Graviren un-
sonst. Größtes Lager in Uhren und
Goldwaaren zu den bekanntesten billigen
Preisen.

Louis Joseph,
Seglerstraße 28.
Spezial-Geschäft
für Bildvereinigungen, große
Auswahl in modernen Gold-
und Silberarbeiten. Saubere Arbeit,
äußerst billig.
Robert Malohn, Glasmeister,
Araberstraße 3.

Versende:
30 Stk. Weißwein zu Mk. 12,—
30 „ Rothwein „ Mk. 13,50
gegen Nachnahme. Fab. leich-
weise und franco zurück zu senden.
Fr. Brennfleck,
Weingut Schloß Kupperwolf,
Erdeshelm, Pfalz.

**Liebigbilder-
Katalog,**
Illustrirt, vert. geb. Mk. 1,50
F. Dreser,
Gumburg 1.

Stückfall,
frisch gebrannt,
stets vorrätig bei
Gustav Ackermann.

**Grab-
gitter**
werden billigst
angefertigt
A. Wittmann,
Seitengeißstr.
79.

Fahrräder
Modell 1903 und
sämtl. Ausfüh-
rungen tiefere gut u.
sicherhaft billig.
Weitge. Garantie.
Bedenke 21 Tage zur
Ansch. unter Nachnahme. Prospekt
gratis u. franco. Weiterverkaufserlöse
gratis.
O. Ammon, Einbeck,
Engros-
Verkaufshaus.

Buch über Ehe
von Dr. Retau (39 Abbild.)
für Mk. 1.50 franko. Katalog
über interessante Bücher
gratis. R. Oschmann, Konstanz D. 173

Ewige Jugend
Bartes, reines Gesicht, rosiges
Aussehen, weiße sammetweiche
Haut und blendend schönen
Teint erzielen Sie durch die ärzt-
lich empfohlene,
altbewährte **Lana-Seife.**
Achten Sie auf die Schirmmarke HD.
von **Hahn & Hasselbach, Dresden,**
à Stück 50 Pfg.
in den Drogerieen **Anders & Co.,**
Paul Weber, J. M. Wondrich
Nachf., Seifenfabrik. **Ortisen: L.**
Donat.
M. Wohnung, 3 Zimm. u. Zu-
gehör, monatl. 20 Mk. Culmerstr. 20.